MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

101 (1891)

238 (31.8.1891)

urn:nbn:de:bsz:mh40-49251

General-Anzeiger

zu der Postliste eingetragen unter Nr. 2388.

Abonnement: 50 Pfg. monatlich, Bringerlohn 10 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 1.90 pro Quartal.

Inserate: Die Colonel-Zeile 20 Pfg. Die Reklamen-Zeile 60 Pfg. Einzel-Nummern 3 Pfg. Doppel-Nummern 5 Pfg.

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(101. Jahrgang.)

Amts- und Kreisverkündigungsblatt

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim." Verantwortlich: für den politischen u. allg. Theil Chef-Redakteur Julius Katz, für den lokalen und prov. Theil Ernst Müller, für den Inseratentheil: Karl Apfel. Rotationsdruck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei. (Das „Mannheimer Journal" ist Eigenthum des katholischen Bürgerhospitals.) Sämmtlich in Mannheim.

Nr. 233. (Telephon-Nr. 218.) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. Montag, 31. August 1891.

* Der Nationalitätenzwist in Böhmen.

Die Nachricht, daß der Kaiser von Oesterreich sich entschlossen habe, in der zweiten Hälfte September Böhmen und die Prager Landesausstellung zu besuchen, hat, obgleich die Reise schon vor Monaten in Aussicht genommen war, gleichwohl überall in Oesterreich den Eindruck einer Ueberraschung gemacht. Nach Allem, was sich im Umkreise und unter dem Vorwande der czechischen Ausstellung schon abgespielt hat, nach all' den czechischen Demonstrationen gegen die Reichspolitik und für die Feinde derselben, nach den lärmenden Verbrüderungen mit Russen und Franzosen und den gegen Deutsche verübten Bübereien hätte es weniger überrascht, wenn trotz mehrfacher Ankündigung die Reise unterblieben wäre. Die Entscheidung hat auch allem Anscheine noch lange geschwankt. Wenn nun dennoch wenige Tage vor dem projectirten Schlusse der böhmischen Landesausstellung der Kaiserbesuch in Prag stattfindet, so deutet dies auf eine verstärkte Einflußnahme des böhmischen Statthalters Grafen Thun und der ihm nahestehenden Kreise des böhmischen Feudal-Adels, welche zwar nicht im Stande waren, jene beschämenden Vorfälle zu verhindern, gleichwohl aber den Schein aufrechterhalten möchten, als ob die böhmische Ausstellung noch immer das Friedenswerk wäre, als welches sie ursprünglich geplant wurde.

Was immer jedoch den Entschluß zur Kaiserreise zu dieser verspäteten Reise gebracht haben mag, gewiß ist, daß die politische Bedeutung, welche einer solchen Reise unter allen Umständen zukommt, eine andere geworden ist, als ursprünglich in Aussicht genommen war. Man muß sich nur erinnern, daß die Entstehung der böhmischen Landesausstellung in die Zeit der durch die Initiative des österreichischen Kaisers angeknüpften Ausgleichsverhandlungen fiel. Dieselbe Ausstellung, welche zu so vielen Ausschreitungen des czechischen Chauvinismus den Schauplatz geboten hat und sowohl durch die Enthaltung der Deutschen als nach dem Wunsche der herrschenden jungczechischen Partei eine durchaus czechische Unternehmung geworden ist, hätte nach dem Plane ihrer Veranstalter die Krönung des Ausgleichswerkes, ein sichtbarer Beweis des nach langen Kämpfen erreichten friedlichen Zusammenwirkens der beiden Volksstämme in Böhmen werden sollen. Wäre das gelungen, dann wäre die Kaiserreise nach Böhmen ein Triumphzug, die Siegesfeier des dynastischen Gedankens über die ererbte Völkerzwietracht gewesen, der österr. Kaiser hätte in der Ausstellung nicht blos die Proben der landwirthschaftlichen, gewerblichen und industriellen Arbeit beider Stämme, sondern vor Allem die köstliche Frucht seines eigenen vermittelnden Eingreifens in Böhmen übersehen können. Das ist anders geworden. Die Mehrheit des czechischen Volkes hat die Führer verleugnet, welche in seinem Namen den Ausgleich unterschrieben hatten, die auf den Schild gehobene neue Vertretung hat die Wiener Vereinbarungen zerrissen, die Ausstellung ist nicht das Symbol des Zusammenwirkens der beiden Volksstämme, sondern in jeder Beziehung ein Werk der Partei und der Parteisucht geworden. Die Kaiserreise wird nach dem festgestellten Programme nicht blos ein Besuch der Ausstellung, sondern ein Besuch Böhmens werden. Der Kaiser wird die deutsche Arbeit, den deutschen Gewerbefleiß, die er auf der Ausstellung nicht vertreten findet, in ihren Heimstätten aufsuchen, er wird der Ausstellung, weil sie eine einseitig czechische geworden ist, den Glanz, der die Krone umgibt, nicht entziehen, aber auch den deutschen Gebieten wird er deßhalb, weil sie nothgedrungen der Ausstellung ferngeblieben sind, diese Auszeichnung nicht versagen. Dies würde nicht geschehen, wenn es wahr wäre, daß nationaler Eigensinn und Parteisucht die Triebfedern der Enthaltung bei den Deutschen gewesen sind. Nichts wäre gerechter, als daß die Deutschen, wenn sie freiwillig sich der Ausstellung entzogen, auch die Folgen tragen müßten und der Ehre des kaiserlichen Besuches verlustig würden. Daß diese Folge nicht eintritt, das beweist, wie die Wiener „Neue Freie Presse" betont, daß die Krone genau darüber unterrichtet, welche Umstände den Deutschen die Enthaltung aufgezwungen haben, daß der Kaiser Franz Josef es als eine Ungerechtigkeit erkennt, die deutsche Bevölkerung für das Scheitern eines Werkes zu bestrafen, zu dessen Gelingen sie Alles, was an ihr lag, beigetragen hat. Ja, in der Ausdehnung des Besuches auf das deutsche Gebiet darf vielleicht noch mehr erblickt werden. Denjenigen, welche die czechische Ausstellung zu deutschfeindlichen Demonstrationen mißbraucht haben, ist damit gesagt, daß die Krone durch derlei Kundgebungen weder in ihrer äußeren noch in ihrer inneren Politik sich beirren läßt, noch beirren zu lassen braucht. Der slavischen Wechselseitigkeit stellt der Kaiser von Oesterreich die gleiche Werthschätzung aller guten Bürger entgegen, und wenn der Kaiser auch kein Wort über all das verlieren sollte, was sich vor seiner Ankunft in Prag ereignet hat, sein Besuch in Deutschböhmen müßte den Czechen verrathen, was er an ihrer Ausstellung — auszustellen hat.

* Das Wormser Fest.

Die arme „abgestorbene" nationalliberale Partei! Trotz aller Nachrufe, die ihr von den gegnerischen Parteien gewidmet werden, „klammert" sie sich ans Leben; obgleich so oft schon todtgesagt, ersteht sie immer wieder zu neuen frohen Thaten. Am gestrigen Tage hat sie wieder ein Lebenszeichen von sich gegeben, daß ihren Gegnern die Lust vergehen dürfte, sie immer wieder zu den Todten zu werfen. Auf der Barbarossa-Wiese in Worms, dort wo die Sage den Recken Siegfried erstehen läßt, wohin Karl der Große das denkwürdige Maifeld einberuft, um den Krieg der Franken gegen die heidnischen Sachsen beschließen zu lassen, wo der Gegensatz zwischen Kaisergewalt und Theilfürstenthum, wie zwischen Rom und Wittenberg auf den Reichstagen der früheren Jahrhunderte aufeinanderstößt, wohin namentlich auch die Verwüstungs- und Eroberungszüge der westlichen Nachbarn gerichtet waren, im Angesicht der klassischen Zeugen deutscher Geschichte haben gestern Tausende nationalgesinnter Männer, treue Anhänger der nationalliberalen Partei, das Fest der Wiederauferstehung des Reiches gefeiert; mit ihnen 800 Mannheimer, die auf dem wellengekräuselten Silberbande des deutschen Stromes gen Worms, die alte Reichsstadt, pilgerten. Dort unter dem azurnen, goldbdurchleuchteten Himmelsdome lauschten sie den patriotischen Worten, die bewährte Vaterlandsfreunde an sie richteten. Ueber 8000 Personen hatten sich auf dem Festplatze eingefunden, der mit Fahnen herrlich geschmückt, umsäumt von Wirthschaften und Vergnügungslokalen dem lebhaften Treiben einen weiten Raum gewährte.

Der vaterländische Flugsamen, der gestern auf dem altehrwürdigen Boden der alten Reichsstadt Worms ausgestreut wurde, er wird zur goldenen Frucht heranreifen auf dem Felde opfermuthiger Vaterlandsliebe. Das Gelöbniß deutscher Treue, das gestern tausende deutsche Männer unter dem im goldensten Sonnenlicht erstrahlenden Himmelsgezelt geleistet, es wird treu erfüllt werden an dem Tage, da unser Kaiser Alldeutschland zum Schutze des theueren vaterländischen Bodens aufruft; die Worte, die gestern gesprochen wurden, sie werden einen lauten Widerhall erwecken in deutschen Landen. Vom Fels zum Meer, vom Strande des smaragdenen Bodensees bis an die Ufer der Memel, in Dorf und Stadt, im stolzen Hause wie in der Hütte — überall, wo deutsche Herzen höher schlagen, wenn es gilt, deutsche Ehre, deutsche Treue zu bezeugen, wird man den Grundsätzen zujubeln, deren Inhalt den vollwerthigen, gesunden Kern der gestern auf der Barbarossawiese gehaltenen Reden darstellt. Wenn treubefundene, sturmerprobte Männer, die Erfahrungen ihrer dem Wohl und der Größe des Vaterlandes gewidmeten opfervollen Lebensarbeit laut verkünden, auf daß die Jugend sich daran zur ausdauernden Nacheiferung erbaue, dann wächst der Zweck des Ganzen, die Ziele werden erhebender und weit über den enggezogenen Rahmen der Partei und der einseitigen Fraktionsinteressen erstreckt sich der Segen, der aus der geistigen Frucht solch' weihevoller Stunden quillt. An Alle, ohne Unterschied der Partei und des Glaubens, richtet sich das Wort; hier wird es zur lebendigen That. Es befeuert die Männer die im Ringen um des Volkes Wohl in der vordersten Reihe stehen, zur unablässigen Fortarbeit, es ermuthigt die Nachstrebenden, den Vorbildern zu folgen, es wird zur befruchtenden Lehre für das ganze Volk und rafft die Lässigen zur mannhaften That für Kaiser und Reich auf. Ernst ist die Zeit; fast scheint es, als ob das Nahen des Sturmes über unseren Häuptern sich ankündige. Da gilt es, treu zusammenzuhalten, festzustehen im Sturm und Drang, als Glieder eines großen, mächtigen, einigen Vaterlandes. Dieses Gefühl der Zusammengehörigkeit zu pflegen, es zu fördern und zu erhalten, ist der vornehmste Zweck der alljährlich wiederkehrenden südwestdeutschen von der nationalliberalen Partei veranstalteten Sedanfeste und dieser edle dem allgemeinen Wohle dienende Zweck ist auch am gestrigen Tage in herrlichster Weise glanzvoll erreicht worden.

Wenn von Sonnenschein und gutem Wetter auf die Gunst des Himmels für das eine oder andere menschliche Unternehmen zu schließen ist, so war das Fest, welches man gestern in Worms gefeiert, gewiß ein wohlgefälliges, denn herrlicher hätte man sich den Tag gar nicht wünschen können. Noch ehe die Schaaren der Festtheilnehmer im Laufe des Vormittags aus allen Windrichtungen sich gesammelt und noch ehe die langen Bahnzüge, Rheindampfer und Wagen mit ihren Insassen eingelaufen, konnte man an den vielen ausgehängten Flaggen und den vergnügten Gesichtern der Leute wahrnehmen, daß die Stadt der Schauplatz eines Jedermann in Anspruch nehmenden großen Festes sei. Besonders reich geschmückt hatten sich die Straßen, durch welche nach einem Mahle im Festhause die Festtheilnehmer nach dem Barbarossaplatze (Kieselswiese) ziehen sollten. In der Kaiser-Wilhelmstraße hatte der Zug seinen Weg sogar unter einer mit dem Hess. Wappen und dem Reichsadler gezierten Ehrenpforte hindurch zu nehmen. Auf dem Bahnhof wie am Rhein wurden die Gäste sogleich durch Delegirte der nat.-lib. Partei empfangen und Auskunft über das Festarrangement im Einzelnen ertheilt. Die Mehrzahl der Ankömmlinge begab sich zunächst dann in das Worret'sche Etablissement, wo Festabzeichen, Programm und Lieder zur Vertheilung gelangten, von Vielen auch eine kleine Erfrischung eingenommen wurde. Hierauf fand ein gemeinsames Mittagessen der bis um 1 Uhr eingetroffenen Theilnehmer im Festhause statt, welches weit über 400 Parteifreunde an der vortrefflich bestellten Tafel des Restaurateur Bauer vereinigte. Die Erschienenen wurden hier durch Herrn Dr. Schneider mit einigen herzlichen Worten begrüßt.

Redner betonte im Eingang seiner Ansprache, daß aus der Einladung und dem Programme zwar bekannt sei, daß während des Essens festliche Reden eigentlich ja nicht gehalten werden sollten, diese seien vielmehr dem gemeinsamen Zusammensein auf dem Festplatze vorbehalten, das schließe jedoch nicht aus, der Freude jetzt schon über das Eintreffen so zahlreicher Parteifreunde Ausdruck zu geben. Sie Alle heiße er denn freundlich willkommen und begrüße sie Namens des Festkomités. Vor Allem hege er den Wunsch, daß das Fest so fröhlich verlaufen möge, wie es sich bei seinem Beginn angelassen.

Hr. Reichstags- und Landtagsabgeordneter v. Cuny spielte in einer bald darauf gehaltenen Ansprache auf die früher bestandene Mainlinie an. Heute gebe es kein getrenntes Nord- und Süddeutschland mehr, sondern wir seien Alle Glieder eines großen gemeinsamen Vaterlandes. Als er heute das Stadthaus besichtigt, habe er das Bild bewundert, welches den Moment darstellt, als einer unserer deutschen Kaiser in harter Noth und Bedrängniß hier bei der Wormser Bürgerschaft Zuflucht gesucht. Wie vor 800 Jahren diese Bürgerschaft mit Beharrlichkeit und Treue zu ihrem Kaiser gehalten, so stehe Worms auch heute wieder in musterhafter Treue zu Kaiser und Reich. Dieser alten lieben und treuen Stadt Worms gelte sein Hoch. Dasselbe fand natürlich den allerlebhaftesten Anklang.

Herzlichsten Dank dafür sagte kurz darauf Hr. Oberbürgermeister Küchler Worms, namentlich auch für die freundliche Zustimmung, die das Hoch in der Versammlung gefunden. Wenn patriotische Worte hier gesprochen würden, könne man sich versichert halten, daß diese in Worms stets offene Herzen und Ohren fänden. Was uns Noth thäte, sei die Erkenntniß dessen was wir durch des Reiches Wiederbegründung erlangt. Wir haben es schmecken gelernt, was es heißt, Glieder eines schwachen Staates zu sein, wir haben es aber auch kennen gelernt, was es bedeutet, einem starken Staate anzugehören. Erst müsse man die Größe des Vaterlandes erstreben, in zweiter Reihe erst stehe die politische Partei. Den lieben Gästen bringe er ein dreifaches Hoch.

Herr Hersbach aus Ruhrort überbrachte die Grüße der Gesinnungsgenossen vom Niederrhein und speziell aus seinem Wahlkreis an die Gesinnungsgenossen am Ober- und am Mittelrhein. Die Beziehungen zwischen Ruhrort und Worms seien ja ohnehin sehr wichtige und stetige. Auf das Zusammenhalten vom Niederrhein und Oberrhein leere er sein Glas.

Herr Reichstagsabgeordneter Dr. Götze aus Leipzig war der Ueberbringer von Grüßen aus dem Sachsenlande. Er werde mit Freude bei der Heimkehr erzählen, von dem herrlichen Feste, welches ihm vergönnt war, hier zu verleben und mit Vergnügen nehme er wahr, wie die Jugend begeisterungsvoll sich der Parteianschließe.

Hr. Dr. Osann, der nach einer kleinen Pause das Wort ergriff, meinte, mann befände sich hier im Festhause in einer Art Vorparlament. Wenn sein Vorredner eben von der Jugend gesprochen, so wolle er nun der Alten auch nicht ganz vergessen, die ein warmes Herz für des Vaterlandes Größe hätten. Er wolle deshalb einen Mann besonders nennen, der als treues Parteimitglied vor wenigen Tagen seinen hundertsten Geburtstag gefeiert habe: Herr Rentner Holzmann in Stockheim (Oberhessen.) Er bitte, ihn zu ermächtigen, diesem Manne die Glückwünsche der heutigen Versammlung telegraphisch übermitteln zu dürfen. — Natürlich fand dies die allerfreudigste Billigung und Zustimmung. Grüße der Parteifreunde aus Hannover überbrachte zum Schlusse noch Hr. Kiefer, dann aber mahnte die vorgerückte Nachmittagsstunde zur etwas beschleunigten Beendigung des Mahles und zum Aufbruch nach dem Festplatze. In kaum absehbarer Reihe wurde derselbe in feierlichem Zuge angetreten und etwa um halb 4 Uhr fand sich die ganze nach vielen Tausenden zählende Menge auf dem Barbarossaplatze ein.

Nachdem das Comité wie die Redner das eigens errichtete Podium betreten, woselbst Vertreter der Presse an besonderem Tische ihres Amtes walteten, ergriff von der Tribüne herab

Herr Dr. Schneider, Worms

zu folgender Rede das Wort:

In Uebereinstimmung mit den Vertretern der nationalliberalen Parteien von Hessen, Baden, Württemberg, der Pfalz und Hessen-Nassau haben wir Sie heute hierher gebeten, um mit uns wiederholt den Gesinnungen der Liebe und

MARCHIVUM

Treue gegen Kaiser und Reich, gegen Fürst und Vaterland Ausdruck zu geben. Gleichwie bei den früheren Festen wollen wir auch heute wieder den Gefühlen Ausdruck verleihen, die uns bewegen, angesichts des nun seit 20 Jahren bestehenden neuen deutschen Reiches, wir wollen auch heute wieder betonen, was wir in Zukunft noch zu thun haben, um das neue Reich weiter auszubauen und zu stärken, denn die nationalliberale Partei hat es von jeher für ihre vornehmste Aufgabe erachtet, mit vollen Kräften mitzuwirken für die Entwickelung und Festigung des Reiches und sie hat es sicherlich nicht versäumt, den Zeitbedürfnissen Rechnung zu tragen, soweit es die Förderung der Volkswohlfahrt erheischte. Ich erinnere daran, daß mit den 70er und 71er Kriegen eine festere Grenze geschaffen wurde gegen den sehr schwer versöhnlichen Nachbar und daß zugleich damals ein neues kräftiges Reich entstanden ist, das sich innerlich auf das herrlichste entwickelt und das nach Außen dem Frieden huldigt. Wir wollen uns der kostbaren Erinnerungen der letzten 2 Jahrzehnte heute herzlich erfreuen. Und dieser Freude wollen wir mit Hurrah zunächst in der Weise Ausdruck geben, daß wir uns vergegenwärtigen, was Alles während des Bestehens des neuen deutschen Reiches mit thatkräftiger Mitwirkung der nationalliberalen Partei auf dem Wege der Gesetzgebung geschaffen worden ist zum Wohle des Volkes, des Vaterlandes, unter dem Schutze des Kaisers, des Schirmherrn deutscher Nation. Aber wir wollen auch gern gedenken der deutschen Fürsten, welche den Einheitsgedanken zur rechten Zeit in rechter Form ergriffen und ihn seither gefestigt haben. Zu den besten Grundlagen für die weitere Entwickelung des Reiches gehört aber auch, daß die verschiedenen Stämme des deutschen Volkes sich ihrer Zusammengehörigkeit immer mehr und mehr bewußt werden, und wie könnte ein solches Bewußtsein besser gefördert und gestärkt werden, als durch ein Fest, wie es das heutige ist. M. H., wenn wir ein solches Fest begehen, so ist es unbedingt erforderlich, auch unseres Heeres und der Marine zu gedenken, des Heeres, welches die Errichtung des neuen deutschen Reiches erwählicht hat, und der Marine, auf der unsere Hoffnung mitberuht, wenn jemals ohne unser Verschulden der Frieden wieder gestört, der Fehdehandschuh uns wieder hingeworfen werden sollte. In diesem Sinne, m. H., wollen wir das heutige Fest begehen, in diesem Sinne heiße ich Sie Alle herzlich willkommen.

Die Hauptrede des Tages hielt gleich darauf

Herr Reichstagsabgeordneter Dr. Buhl,

wir folgt:

Meine Herren! Wenn wir heute das Sedansfest feiern, so begehen wir gleichsam den Geburtstag des neuerstandenen deutschen Reiches. An einem derartigen Erinnerungstage geziemt es sich wohl, den Blick in die Vergangenheit und in die Zukunft schweifen zu lassen. Als Se. Majestät der deutsche Kaiser vor wenigen Jahren Worms mit seinem Besuche beehrte, führte man ihm die letzten drei Jahrhunderte am Rheine vor.

Die Glanzzeit Deutschlands bilden jedoch wohl unstreitig die letzten 20 Jahre, die viele von uns mit zu erleben die Ehre und die Freude hatten. Ein gütiges Geschick schenkte uns zur rechten Zeit die rechten Männer. An die Spitze des preußischen Staates trat Prinz Wilhelm, der nachmalige große deutsche Kaiser, der Gründer des deutschen Reiches. Er hatte an seiner Seite die rechten Männer, treffliche Berather in der Politik und bewährte Führer in den Schlachten und wurde unterstützt durch die Tapferkeit des deutschen Volkes in Waffen, in welchem der Gedanke an die deutsche Einheit niemals hatte einschlafen können.

Verehrte Festversammlung! Die 70er Jahre sahen in Wirklichkeit das deutsche Volk in Waffen und so gelang es unter Zusammenschluß der deutschen Fürsten und des deutschen Volkes unter der glorreichen Führung Kaiser Wilhelms und seiner Feldherrn, unterstützt von dem großen Staatsmann zugleich mittels Niederwerfung des Feindes das deutsche Reich wieder zu errichten. Verehrte Festversammlung! In jener großen Zeit haben wir unsere alten Grenzmarken wieder gewonnen und wir im Westen Deutschlands müssen sehr dankbar dafür sein, denn ein mächtiges Bollwerk wurde aufgerichtet zwischen uns und unseren unruhigen Nachbarn im Westen. Wenige Jahre zuvor schon war der schönste Traum der 1848er Jahre verwirklicht worden, das schöne Schleswig-Holstein hatte man wiedergewonnen. So, verehrte Festversammlung, haben wir am ersten Geburtstage unserem wiedergeborenen Vaterlande ein glorreiches Geschenk in die Wiege gelegt. Als das deutsche Reich geschaffen war, galt es denn, es auszubauen und dieser friedliche Ausbau bildete die Fortsetzung jener großen Tage. Es wurde in den folgenden Jahren die deutsche Reichsverfassung festgesetzt und Alles dasjenige geschaffen, dessen wir uns jetzt erfreuen. In dieser ganzen Zeit durfte, verehrte Festversammlung, unsere Partei stolz sein auf ihre Mitarbeit bei diesen Errungenschaften, denn die nationalliberale Partei hat als obersten Grundsatz sich aufgestellt, daß eine Partei sich niemals Selbstzweck sein dürfe, sondern daß eine Partei nur insofern gerechtfertigt sei, als sie sich dem Dienste des Vaterlandes widme. Verehrte Festversammlung! Ich würde es nicht für Recht halten, am heutigen Freudentage, das kein Parteifest sein soll, sondern bei welchem jeder gute Deutsche willkommen ist, Jeder willkommen ist, der Freude hat an dem wiedererrichteten deutschen Reiche, in die Parteipolitik einzutreten, aber ich will nur daran erinnern, daß unsere Partei in ernster Mitarbeit an den großen Errungenschaften der letzten Jahre in hervorragender Weise mit betheiligt gewesen ist.

Einen Satz müssen Sie mir noch erlauben. Wenn man immer das erreichen will, was man für das Rechte hält, erreicht man in der Regel nichts. Nach unserer Auffassung sind berufen zur Leitung unserer Geschicke der Kaiser, der Bundesrath und der Reichstag. Wenn etwas erreicht werden soll, so muß es erreicht werden durch Compromisse dieser drei Faktoren.

Es kann vielleicht sehr klug sein, nur demjenigen zuzustimmen, was man selbst für das Beste hält; man kann sich dann damit beruhigen, daß andere das Brauchbare erzielt haben. Die ganzen Errungenschaften der letzten 20 Jahre werden am besten dadurch gekennzeichnet, daß auch die damaligen Gegner unserer Partei mit an dem festhalten, was errungen worden ist, und es als reactionär bezeichnen, wenn das, was damals errungen wurde, wieder preisgegeben werden soll. Und mit diesem Zeugnisse für unsere Leistungen können wir uns beruhigen. In den letzten 20 Jahren war es uns beruhigen. In den letzten 20 Jahren war es uns beschieden, eine erste große Krisis zu bestehen. Als damals der Gründer des deutschen Reiches, der Heldenkaiser Wilhelm I. hinsank, und wenige Monate nachher sein heldenhafter Sohn, der siegreiche Führer in vielen Schlachten, der große Dulder am Schlusse seines Lebens stand, als diese beiden großen Versöhnlichkeiten für immer aus diesem Leben schieden, damals konnte es dem Herzen eines Patrioten bang werden, ob auch bei dem Nachfolger von dem noch nichts bekannt war, die Dinge so fest zusammen bleiben würden, wie sie unter dem ersten Kaiser zusammengefügt worden waren. Es war deßhalb damals ein um so erhebender Anblick, als bei der Eröffnung des ersten deutschen Reichstags unter dem neuen Herrscher die deutschen Fürsten sich zusammenfanden, um gemeinschaftlich mit den Vertretern der deutschen Nation dem In- und Auslande zu zeigen, daß das deutsche Reich für ewige Zeiten gegründet worden sei. Tiefer Dank gebührt dafür denen, die diesen großen Tag geschaffen haben.

Verehrte Festversammlung! Die letzten Jahre haben gezeigt, daß unser junger Kaiser gewillt und im Stande ist, das große Werk seines Großvaters und seines Vaters nicht nur zu erhalten, sondern auch zu vervollständigen und auszugestalten. Der junge Herrscher besitzt die ganze Stärke und Pflichttreue eines Hohenzollern. Er hat die Zügel mit kräftigen Händen an sich genommen. Und welch' schwere Aufgaben hat er übernommen. Sein Streben geht vor Allem dahin, große Fragen zu fördern, namentlich die Frage, wie das soziale Verhältniß zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer geordnet werden soll. Es ist dies eine alte, in der Geschichte oft wiederkehrende Frage. Schon unter Kaiser Wilhelm I. hat man, durch gesetzliche Maßregeln, vorangehend allen übrigen Nationen Europas, die Interessen der Arbeiter in weitgehenderer Weise zu fördern gesucht, als es früher der Fall war. Unser junger Kaiser hat es für seine Pflicht gehalten, mit voller Kraft den Spuren seiner großen Vorfahren zu folgen, auf dem von diesen betretenen Wege weiter zu wandeln. Auch war man bemüht, die kaiserliche Regierung, den Kaiser in dieser großen Frage zu unterstützen, sowie unsere Mitarbeit zu leihen. Auch bei dieser großen Gesetzgebung müsse man darauf Bedacht nehmen, daß unsere ganze deutsche Produktion in weitgehendem Maße auf den Export angewiesen ist, und es muß daher unsere Sorge sein, unsere Industrie auf dem Weltmarkte concurrenzfähig zu erhalten, und bei dieser ganzen Frage Beschränkungen aufzuerlegen, um die Concurrenzfähigkeit unserer Industrien auf dem Weltmarkte nicht zu vernichten. Es würde dies das größte Unglück sein, was uns begegnen könnte, uns und unseren Arbeitern, denn dann wäre keine Arbeit mehr für die letzteren vorhanden. Es muß deßhalb in dieser ganzen Gesetzgebung gewissermaßen ein Ruhepunkt eintreten, kein Stillstand, keine Stagnation; es muß jetzt darauf Bedacht genommen werden, daß die Gesetze, welche beschlossen worden sind, sich einleben in das Volk und zur Wirklichkeit werden. Insofern wollen wir uns bemühen, einen Ruhepunkt in der ganzen Angelegenheit zu schaffen.

M. H. Ueber diese schwierigen Fragen der inneren Politik haben wir besonders in der Jetztzeit, auch reichlich Veranlassung, unseren Blick nach Auswärts zu richten. Als damals der jugendlich, thatkräftige Kaiser die Zügel der Regierung ergriff, da warf man im In- und Auslande vielfach die Frage auf: Wozu wird der neue Herrscher die gewaltigen deutschen Heeresmassen benutzen? Die ganze bisherige Regierungszeit des neuen Kaisers hat nun bewiesen, daß er ein Fürst des Friedens sein will. Sein ernstes Bestreben war und ist die Erhaltung des Friedens. Im In- und Auslande weiß man, wer es will, daß unsere Bündnisse mit Oesterreich und Italien nur gesichert worden sind, um Europa den Frieden zu sichern. Seit Deutschland ein mächtiges Reich geworden ist, will es nicht mehr erreichen als es hat, aber was es hat, will es mit ganzer Kraft festhalten. In den letzten Wochen haben wir so manche ernste Erscheinungen auftauchen sehen, daß wir auch am heutigen Festtage mit ganz besonderer Innerlichkeit, mit ganz besonderer Entschlossenheit an die Zukunft denken müssen. Der Kaiser soll noch vor wenigen Tagen gesagt haben: Wir wollen nur den Frieden, kommt einmal der Krieg, dann ist es nicht unsere Schuld. In diesen Worten ist die ganze auswärtige Politik des deutschen Reiches gekennzeichnet. Unser Kaiser wird als Lenker der Geschicke einer großen Nation seine Friedenspolitik fortführen; das deutsche Volk will mit seinem Kaiser ebenfalls den Frieden. Sollte uns aber der Krieg aufgedrängt werde, sollte unser Grenznachbar die Vermessenheit besitzen, den Frieden zu stören, dann dürfen wir überzeugt sein, daß das ganze wehrfähige Volk aus Süd und Nord, Ost und West einig und geschlossen zum Schutze des Vaterlandes die Waffen ergreifen wird, dann dürfen wir überzeugt sein, daß Kaiser und Fürsten, Volk und Heer einig zusammenstehen werden zur Vertheidigung des Herrlichsten und des Schönsten, was wir besitzen, des Vaterlandes! Meine Herren, das ist kein Chauvinismus, sondern das ist das Selbstbewußtsein einer großen Nation. Wir haben in den letzten Jahren schwere Opfer für die Aufrechthaltung unserer Wehrfähigkeit bringen müssen, wir können aber heute sagen, daß wir mit Ruhe und Zuversicht in die Zukunft sehen können, daß diese großen Opfer zu unschätzbaren Friedensbürgschaften geworden sind. Meine Herren, die Wogen der Begeisterung sind vielleicht in Deutschland etwas zu rasch verrauscht, wir stehen jetzt in ernster Werktagsarbeit. Schwere Aufgaben stehen der deutschen Regierung, dem deutschen Volke und seinen Vertretern noch bevor. Wir wollen die Förderung des Friedens im Innern, und Erhaltung des Friedens nach Außen. In einer solchen Zeit müssen wir dringend wünschen, daß das Parteigezänk aufhört. Zu wünschen ist ein fester Zusammenschluß aller auf dem Boden der gegenwärtigen Staats- und Gesellschaftsordnung stehenden Parteien. So feiern wir heute das Erinnerungsfest an den Geburtstag des neuen deutschen Reiches, geloben wir das zähe Festhalten an dem Reiche und unwandelbare Treue seiner Verfassung, der erhabene Vertreter des Reiches ist aber unser Kaiser. So lassen Sie uns unserer ganzen Hingebung an das Vaterland Ausdruck geben durch den Ruf: Seine Majestät der Deutsche Kaiser lebe hoch!

Nach Absingung der Kaiserhymne, in welche die gesammten Besucher des Festplatzes eingestimmt, wandte sich

Geheimerath Freiherr v. Heyl

in nachstehender Weise zu der Festversammlung:

Festgenossen! Gesinnungsgenossen! Mir ist der ehrenvolle Auftrag geworden, am heutigen Tage der Bundesfürsten gedenken zu sollen — zunächst des hohen Herrn, in dessen schönem Lande wir festlich tagen und dann in erster Linie der Fürsten, aus deren Staaten sich diese hochansehnliche Festversammlung hier vereinigt hat. Die fürstlichen Häuser, welche wir hier feiern wollen, haben uns vorangeleuchtet durch militärische und politische Tugenden, durch erfolgreiche Bestrebungen auf allen Gebieten der Kunst, wie auch durch ein richtiges Verständniß für die wirthschaftlichen Bedürfnisse der süddeutschen Staaten, welche berufen sind, einen mächtigen Einfluß in dem Rathe des großen Vaterlandes auszuüben.

Der hohe Herr, in dessen glücklichem Lande wir tagen, hat an der Spitze seiner Truppen stehend als der Vorderste im Gefecht für die höchsten Güter unseres Vaterlandes mit deutschem Muthe gekämpft und freudig mit den Herrschern Badens und Württembergs eingestimmt, als der begeisterte Wittelsbacher Wilhelm, dem Siegreichen, die Kaiserkrone dargeboten hat. Und es marschirte sich sicherlich seither nicht schlecht unter den Bannern dieser Fürstenhäuser, auf welchen die Zeichen ächter Freiheit und der Schönheit eingestickt sind, die Künste erzeugen. — Wenn die Geschichte des vorigen Jahrhunderts den alten Satz bekräftigte, daß alle List und diplomatische Feinheit diejenigen Herrscherhäuser, welche nicht auf der Dinge Wahrheit fußten, vom Sinken zu den Straßengöttern nicht retten konnten — so lehrt uns andrerseits unser Jahrhundert, daß das ächte Königthum ewig unentbehrlich bleibt. War nicht das Andenken an Friedrich den Großen durch die Sturmfluthen der französischen Revolution scheinbar verwischt bis es mit den Riesenaufgaben des Staats, den er begründet hat, wieder mächtig aufleuchtete als das Symbol dieses ächten Königthums, welchem wir die Einigung Deutschlands zu einem guten Theil verdanken. Indem Fried-

---

Die Pilgerfahrt nach Mekka.

Ein arabischer Dichter hat einst Mekka das Herz des Islams genannt und die alljährliche Pilgerfahrt dahin mit dem regelmäßigen Schlage des Menschenherzens verglichen. Das Gleichniß mag zutreffen. Dort in altheiliger, schwer zugänglicher Wüstenstadt hat sich der alte Fanatismus des Islams durch die vielen Jahrhunderte unberührt, unbeeinflußt von Kultur und Fortschritt erhalten. Die politischen Geschicke der Lehre Mohamed's wogten ringsum auf und nieder, Mekka blieb unentwegt ihr geistiger Mittelpunkt, das Centrum aller religiösen Strömungen. Zahlreich sind die Sammelpunkte, an welchen die einzelnen Pilgerschaaren sich zu großen, wohlgerüsteten Karawanen zusammenschließen. Von Damaskus bricht die große Pilgerkarawane auf, welche das Kameel mit der alljährlich dem Grabe des Propheten in Medina gewidmeten Decke, mit sich führt. Mit ihr ziehen die Pilger aus der Türkei, Syrien, Kleinasien, auch die hohen Würdenträger, welche dem Scherif von Mekka das jährliche Geldgeschenk des Sultans, die sogenannte Surre, überbringen. In unabsehbarer Reihe ziehen sie dahin, die Wohlhabenderen auf Kameelen reitend, die Weiber und Kinder in Tragkörben, die zu beiden Seiten der Kameele herunterhängen, Vornehme wohl auch in dem zwischen zwei Kameelen dahinschwankenden Balankin, die große Masse aber zu Fuß.

Andere, weniger bedeutende Karawanen ziehen von Irack, dem Nedsch, Yemen auf verschiedenen Straßen heran. Mit ihnen kommen die Mohammedaner Central-Asiens, theilweise auch Indiens und des Kaukasus, ferner die Perser und die südarabischen Pilger.

Unterdessen ist von Kairo unter großen Feierlichkeiten der sogenannte coptische Mahmal aufgebrochen, welcher das Geschenk des Khedive, die Kiswe, das ist den alljährlich auf der Kairenser Citadelle für die Kaaba in Mekka verfertigten schwarzen goldgestickten Ueberzug, trägt. Mit ihm ziehen die Egypter sowie die Pilger aus ganz Nord-Afrika: Magrebiner, Tunesen ꝛc., welche sich indes bald von dem eigentlichen Mahmal trennen und den Landweg entlang der Küste des Rothen Meeres einschlagen, während der Mahmal, die ihn begleitenden Würdenträger und ihr Gefolge sich in Suez einschiffen und auf dem Seewege über Dschedda nach Mekka begeben. Letztere Route, das ist den Seeweg, zieht heute bereits die Mehrzahl der Pilger dem ungleich kostspieligeren und beschwerlicheren Landwege vor.

Die Pilgerschiffe landen in Dschedda, der Hafenstadt des etwa zwölf Stunden landeinwärts gelegenen Mekka, oder in Jambo, welches noch vier Tagereisen von Medina entfernt ist. Nach kurzem Aufenthalte geht es weiter nach Mekka, das von Dschedda in zwölf Stunden zu erreichen ist.

Noch bevor die Karawane das Weichbild der heiligen Stadt betritt, wird Halt gemacht, damit die Pilger das vorgeschriebene Pilgerkleid, Ihram, anlegen können. In Mekka angekommen, wird der Pilger sofort von einem Motawwif genannten Fremdenführer in Empfang genommen, der ihn zu den heiligen Stätten führt, ihm deren Bedeutung erklärt ꝛc. Seiner Begleitung kann sich Niemand, selbst der gelehrteste Scheikh, der wiederholt in Mekka gewesen, nicht entziehen, denn die Motawwifs sind eigens angestellte Lohndiener, welche von ihrem Führerlohn (ca. fünf Franks per Person) eine Abgabe an den Scherif zu entrichten haben.

Als Mohammed die Wallfahrt zu dem schon in altheidnischer Zeit berühmten Heiligthume, der Kaaba, zu einem Hauptforderniße seiner neuen Lehre erhob, soll er, der Tradition nach, zu den Beni Koreisch gesagt haben: „Ich schaffe euch eine Einrichtung, die euch für immer reichlich zu leben geben wird, ohne daß ihr pflügt und säet."

Die Nachkommen jener Beni Koreisch, die Mekkaner, haben stets das Möglichste gethan, um diese Weissagung des Propheten buchstäblich in Erfüllung gehen zu lassen, denn die gesammte Bevölkerung der heiligen Stätten lebt gewissenhaft nur von der Ausbeutung der Pilger.

Einige Beispiele hiefür mögen hinreichen.

Der Scherif von Mekka, ein Nachkomme des Propheten und wirklicher Beherrscher des ganzen Hedschas, welches allerdings nominell unter türkischer Herrschaft steht, bezieht von jedem Kameel, welches von Mekka nach Medina geht, 25 Maria-Theresienthaler! Von dem durch die Motawwifs vermittelten Einkommen des Scherifs ist schon oben gesprochen worden. Hiezu rechne man noch die alljährlich dem Scherif dargebrachten reichen Geschenke, den Ertrag aus dem schwunghaft betriebenen Handel mit Fetzen vom vorjährigen Kaaba-Ueberzug, mit Wasser aus dem heiligen Brunnen Zem-Zem und Reliquien aller Art. Das Bezeichnendste ist wohl, daß der eigentliche Handel vollkommen in den Händen von Fremden, meist persischen und indischen Kaufleuten ruht.

Dem entsprechend ist auch das Leben der Pilger theuer und schlecht, die Straßen von Mekka sind enge und schmutzig, die Häuser, wahre Massenherbergen, sehr hoch, oft bis zu acht Stock, und schlecht gebaut. Im Vorjahre verunglückten bei einem Hauseinsturze in Mekka allein 20 bosnische Pilger. Die Ceremonien der Wallfahrt, welche nunmehr beginnen, lassen sich in zwei Gruppen eintheilen. Die erste Gruppe besteht aus dem Besuche der Kaaba, dem Tawwaf genannten siebenmaligen Umlauf um dieselbe, welcher möglichst oft wiederholt wird, ferner gewissen Ceremonien an den Hügeln Marwa und Safa ꝛc. Das Rituelle aller dieser Ceremonien ist mit echt orientalischer Spitzfindigkeit bis in die geringsten Details genau vorgeschrieben. Unter diesen Ceremonien vergeht dem Pilger, der vielleicht schon Monate lang in Mekka weilt, die Zeit, bis der achte Tag des Monats Dul-Higgah und mit ihm der zweite Theil der Wallfahrt-Ceremonien herannaht.

An diesem Tage bricht die ganze in Mekka zusammengeströmte Pilgermenge Morgens nach Sonnenaufgang nach dem ungefähr anderthalb Stunden entfernten Thale von Muna auf, alle Pilger im weißen Pilgergewande, unbedeckten Hauptes und barfuß unter dem fortwährenden Rufe: „Labbêk allahomma!" d. i. „Zu deinem Dienste bereit, o Gott!"

Das Thal von Muna ist beiläufig einen Kilometer lang, einen halben Kilometer breit und schlägt nunmehr das Pilgerheer, das wohl nie unter hunderttausend Menschen zählen mag, seine Zelte in der Nähe des Berges Arafat auf. Am 9. Dul-Higgah besucht man die heiligen Stätten auf dem Arafat-Berge und gegen 3 Uhr Nachmittags findet die große Prozession statt zur Bergpredigt, wobei der Prediger, auf einem Kameel sitzend, wie der Prophet bei seiner letzten Predigt that, eine lange Ansprache hält, die erst mit Sonnenuntergang endet.

Hierauf eilt Alles so schnell als möglich nach Muna zurück, wo am nächsten Morgen ein Festgottesdienst abgehalten wird. Sodann beginnt die Ceremonie des Steinwerfens zur Erinnerung an Abraham, der im Thal von Muna den Teufel mit Steinwürfen verjagt haben soll. Hiebei werden von jedem Pilger je sieben Steinchen gegen drei Pfeiler geworfen, worauf das Pilgergewand abgelegt wird und die gewöhnliche Kleidung wieder gebraucht werden kann. Nach dem Steinwerfen soll ein Opferthier geschlachtet werden, nach welchem der letzte Festtag Kurban-Bairam, das ist Opferfest, genannt wird.

Von Europäern war es nur Wenigen vergönnt, den Ceremonien von Muna beizuwohnen.

Mit dem Opferfest ist der offizielle Theil der Wallfahrts-Ceremonien abgeschlossen. Das Ziel der Wallfahrt ist erreicht, der religiöse Fanatismus hat seine Schuldigkeit gethan und nunmehr beginnt die Cholera ihre schauerliche Arbeit.

Dieser unheimliche Gast erscheint in Arabien regelmäßig im Gefolge der indischen Pilger. Vergebens hat seiner Zeit die türkische Regierung, um die Einschleppung zu verhindern, für die aus Indien kommenden Schiffe auf der Insel Kameran bei Hodeida eine Quarantaine errichtet — die Bacillen erwiesen sich stärker als die wahrscheinlich etwas zu türkisch gehandhabten Quarantaine-Maßregeln. Und einmal im Lande, findet die Cholera nur zu reichliche Gelegenheit zu gedeihlicher Entwicklung.

MARCHIVUM

rich der Große die Kriegskunst auf Wahrheit, Muth und menschliche Einsicht begründet, nicht wie die Bonapartes auf grandiosen Aufwand von Menschen und Schießpulver — legte er den Grundstein zu der Unbesiegbarkeit der deutschen Armee. Dieses ächte Königthum möchte ich im Hinblick auf unsern deutschen Bundesfürsten heute feiern, das Königthum, welches Friedrich der Große mit dem Programm in die Weltgeschichte einführte — was mich betrifft, ich werde, wenn ich dereinst den Thron besteige, ein rechter König der wirthschaftlich Schwachen sein. Diese im Jahre 1740 gesprochenen Worte sind das Fundament für die socialen Aufgaben des ächten Königthums geworden, an deren Erfüllung wir jetzt arbeiten.

Hochverehrte Gesinnungsnossen, das sind auch die Wege, auf welchen wir in unseren Particularstaaten die hohen Pflichten des fürstlichen Berufes fördern und stützen müssen. Die wirthschaftlich Schwachen mit allen Mitteln der Intelligenz und der politischen Arbeit in möglichst gesicherte Existenzen hineinarbeiten zu wollen, daß ist die vornehmste Aufgabe unserer Partei, und dazu ist in erster Linie ein aufopferndes Wirken in den Landtagen und den Gemeinden erforderlich. Gerade wegen der Gemeinsamkeit ihrer wirthschaftlichen Interessen bilden auch die süddeutschen Staaten ein so mächtiges Glied in dem vielgestaltigen deutschen Vaterland. Lassen Sie uns deshalb diese Gemeinsamkeit nach Kräften pflegen, damit jeder Landwirth, jeder Gewerbetreibende und Arbeiter von der Ueberzeugung durchdrungen bleibt, daß die nationalliberale Partei mit den Augen Friedrichs des Großen arbeiten will, welche Wachsamkeit, durchdringenden Verstand und Schnelligkeit, die auf Tiefe ruhte, ausgestrahlt haben. Die politische Arbeit zu Hause, das Sehen mit den eigenen Augen ist es, was uns jetzt am meisten Noth thut, wenn wir in dem stark verschärften Wettkampf mit den Amerikanern und Engländern, deren Verwaltung mit praktischen kaufmännischen Ideen befruchtet ist, den socialen Aufgaben in Deutschland gewachsen bleiben wollen. Bewahren wir auch unsere Augen vor der Blindheit, welche sich sogar in den jetzigen ernsten Zeiten so viele aus der Bureaukratie am grünen Tisch erwerben, und halten wir fest an dem Glauben, daß wir in der Weltgeschichte nichts anderes zu erkennen haben, als die sehr thatsächliche, sehr harte und mühselige Arbeit des Menschengeschlechtes an seiner unendlich langsamen aber stetigen Vervollkommnung. In diesem Sinne und mit diesem Gelöbniß bitte ich Sie mit mir einzustimmen in ein dreimaliges Hoch auf die deutschen Bundesfürsten. Sie leben hoch!

Nach dem Gesang des Liedes: „Deutschland, Deutschland" gedachte

Herr Religionslehrer Rohrhurst von Mannheim

in einem längeren, äußerst schwungvollen Toaste des deutschen Vaterlandes. Der geschätzte Redner äußerte sich u. a. dahin: Der erhebenden Erinnerung an die ruhmreichen Zeiten der Wiederaufrichtung des deutschen Reichs sei das heutige Fest geweiht. Aus der ernsten sorgenvollen Gegenwart richte sich der Blick zurück auf jene glanzvollen Tage, in denen, geweckt durch den Uebermuth eines neidischen, eitlen eroberungssüchtigen Gegners der deutsche Zorn kraftvoll erwachte und so lange uns einigen deutschen Stämmen ihre Zusammengehörigkeit bewußt, zur Verwunderung der Welt, zur Enttäuschung des Feindes sich einmüthig erhoben zur Wahrung der deutschen Ehre und Vertheidigung des heimischen Herdes. 21 Jahre sind seit jenen glorreichen Tagen verflossen, viele und große Wandlungen haben sich seitdem vollzogen, die Heldengestalten jener großen Zeit sind fast alle in ein besseres Jenseits eingegangen, verglüht oft die heilige Flamme reiner Begeisterung, welche in jenen Tagen entfacht war, die damals in aller Herzen, ob Hoch oder Niedrig, ob Arm oder Reich, aufloderte, welche die einen trieb, freudig und vertrauensvoll auszuziehen in den heiligen Streit um das Leben todesmuthig für das Vaterland in die Schanze zu schlagen, sowie die Anderen anfeuerte, die größten Opfer von Hab und Gut auf dem Altar des Vaterlandes niederzulegen, oder im unermüdlichen Samariterdienst sich bemühen, die Leiden des Kriegs zu lindern, die herben Thränen zu trocknen; statt der Begeisterung herrscht heute bei Tausenden Gleichgültigkeit, eisige Kälte, ja oft offener und bitterer Hohn gegen das Vaterland und das nationale Leben. Die Feier nationaler Tage ist ihnen ein Aergerniß oder ein Gegenstand des Spottes. Jedoch eines ist uns aus jenen herrlichen Tagen geblieben, ein hohes Gut, ein unschätzbares Kleinod, die kostbare Frucht jenes Krieges, werth des heißen Ringens, werth all' der gebrachten schweren Opfer; die politische Einigung, des neuen deutschen Kaiserreichs. Wenn ich dieses Wort hier nenne, hier vor deutschen, patriotisch gesinnten Männern, da brennt gewiß das Auge in heller Gluth, in edlem Feuer. Bei dem Klang dieses Namens, in dem Alles zusammen gefaßt ist, was uns lieb, theuer und heilig auf Erden, da erglüht unser Herz in berechtigtem Stolze in dankbarer Freude, so erwachen im Herzen die edelsten Gefühle, da gedenkt es der Vergangenheit und der Gegenwart. Was war das Vaterland noch gewesen vor wenigen Jahrzehnten und was ist es geworden durch den Heldenmuth seiner Krieger und in den 21 Jahren friedlicher Regierung seiner Fürsten und Leiter? Einst zerrissen in zahllose Staaten und Städtchen, welche durch hohe Schranken von einander sich absperrten und in blutigem Bruderkriege sich begegneten, oder ein Bündniß mit auswärtigen Mächten abschlossen, Jahrhunderte lang ein Tummelplatz für die Kriegs- und Beutelust fremder Völker, die seine Provinzen raubten, seine Gewissen knechteten, seine Ehre mit Füßen traten, seine Felder verwüsteten, Städte und Dörfer verbrannten, seine Aecker verderbten, ein Gespött selbst für den kleinsten Nachbarstaat, nur im Liede begeisterter Sänger, in den Träumen der Jugend, in dem Sehnen patriotisch fühlender Männer existirend, welch' letztere sich rastlos abmühten, das heißersehnte Vaterland zu verwirklichen und für dieses Bestreben ihre besten Kräfte einsetzten, Kerker und Tod erduldeten. Heute ist es erstanden unter dem Donner der Geschütze, erkauft durch das Blut deutscher Söhne, herrlicher, mächtiger denn je zuvor, gekrönt mit der Kaiserkrone, ein starker und stattlicher Bau, der schützend und schirmend sein Dach ausbreitet über die deutschen Stämme, über jeden einzelnen seiner Bürger, daheim und draußen im fernen Lande; heute eine Großmacht; die erste und angesehenste Macht Europas, Herr des eigenen Geschicks, eine Macht, deren Wort schwer in die Wagschaale fällt im Rathe der Völker, deren Freundschaft gesucht, deren Feindschaft gefürchtet wird, gestützt auf eine schlagfertige tüchtige Armee, eine Stätte der allgemeinen Freiheit, Bildung und Gesittung, ein Hort und Bollwerk des europäischen Friedens. Auf allen Gebieten des Handels und Wandels, der Arbeit und des Verkehrs, des Rechtes und der Heereseinrichtung sind wohlthätige Neuerungen geschaffen worden, oder noch zu erhoffen, Kunst und Wissenschaft finden eifrige Förderung und Pflege. Einzig steht das Vaterland bis jetzt da auf dem Gebiete der socialen Gesetzgebung. Vor uns liegt Worms, das gastlich seine Thore uns geöffnet. In ihren Geschicken so innig verbunden mit denjenigen des ganzen Vaterlandes gibt die Stadt uns eine lebendige Geschichte desselben. Wie lauscht unser Ohr den Erzählungen dieses geschichtlichen Bodens, wie einst auf demselben gewaltige Helden unseres Volkes gewandelt und gekämpft, jene herrlichen Gestalten, in denen die Sage die letzte geschichtliche Erinnerung an eine nationale Bewegung aufbewahrt; wie die auf der Wanderung begriffenen germanischen Stämme an Worms vorbeizogen und von ihm Besitz nahmen; wie in den Zeiten der Macht und Herrlichkeit des Reiches auch die Stadt zur Blüthe, Macht und Reichthum gekommen, wie die großen Kaiser gerne und oft in ihren Mauern geweilt, hier ihre glänzenden und bedeutungsvollen Versammlungen und Feste abgehalten haben, wie damals, als der heftige Kampf zwischen Kaiser und Papst um die Oberherrschaft das Reich bis in seine Grundvesten erschütterte und seine Auflösung herbeiführte, wie der stolze und freiheitsliebende Bürger seine Unabhängigkeit und Selbstständigkeit gegen die Herrschgelüste geistlicher Macht mit eiserner Zähigkeit vertheidigte und lieber die Brandfackel in das stolze Bürgerhaus warf, als es dem Gegner auszuliefern, wie deutsche Bürgertreue hier ihren höchsten Triumph gefeiert und wie dem unglücklichen König Heinrich IV., der verflucht von dem Papst, verrathen von den eidbrüchigen Fürsten, ausgeschlossen von den Städten, hier gastlich und freundlich die Thore geöffnet und ihm, unbekümmert um den Bannspruch des Papstes, eine sichere Zuflucht und Rettung in höchster Noth zu Theil wurde, wie der kühne Mönch von Wittenberg im Vertrauen auf seinen Gott und im Bewußtsein seines Rechtes, einer Welt trotzend, die Freiheit des Glaubens und des Gewissens vor Menschensatzung erstritten und eine neue Zeit geistigen Regens und Strebens in unserem Volke heraufführt. Redner weist auf die der Lösung harrenden Aufgaben im Innern des Reiches hin, welche einen Zusammenschluß aller Parteien erheischen und schließt mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland.

Hr. Weger trug nun nachstehendes Gedicht von Bansbach-Mannheim in vorzüglicher Weise vor:

Der Donnerruf des Kriegs ist längst verklungen,
Der Friede segnend bei uns eingekehrt
Und was in blut'gen Schlachten wir errungen,
Verlor bei Manchen schon gar viel an Werth,
Das hohe Lied des Sieges ist „versungen",
Der Ruhm der Helden stark vom Frost versehrt
Wie viel vergaß man in den zwanzig Jahren
Was werden wir den Enkeln aufbewahren?

Als uns der Feind mit frecher Hand die Lohe
Des Kriegs geschleudert in das Deutsche Land,
Da hob sich stolz Germania, die hohe,
Und von der Ostsee bis zur Alpenwand
Erfah ihr Blick, der muthige und frohe,
Die tapferen Söhne schon das Schwert zur Hand,
Und in der Stämme innigem Vereine
Stand fest und treu die Wacht am deutschen Rheine.

Und als nach Weißenburg und Wörth und allen
Den deutschen Siegen Frankreich unterlag,
Nachdem der Helden viele uns gefallen,
Da kam der große, der Septembertag,
Der Cäsar aus den Tuillerienhallen
Sah hier, was ein begeistert Volk vermag,
Das angelegt hat seine reine Wehre
Für seinen Herd und für des Landes Ehre.

Der morsche Thron, den er mit deutschem Blute
Und Schlachtenruhm zu festigen gesucht,
Er ward zertrümmert und dem Frevelmuthe
Ward seine wohlverdiente bitt're Frucht.
Und Frankreich, das sich selber band die Ruthe
Noch nicht belehret durch des Unglücks Wucht,
Es wollte störrisch sein Geschick vollenden.
Noch sollte d'rum der blut'ge Kampf nicht enden.

Nun hat es Frieden. Will es Frieden haben?
Hier Republik, dort Rußland — mag es sein!
Von uns'rer Seite sei der Haß begraben,
Nur bleib uns Elsaß, Metz und unser Rhein
Und krächzen wieder Barbarossa's Raben,
Der alte Kaiser hob vom Grab den Stein,
Er riß sich aus des langen Schlafes Banden:
Das deutsche Reich ist kraftvoll auferstanden.

Zu Worms am Rhein, der Stadt der Nibelungen,
Wo Luther einst vor Karl dem Fünften stand,
Wo Licht und Dunkel um den Sieg gerungen,
Der Reformator fast nur Gegner fand,
Da steht sein Denkmal herrlich und gelungen
Und predigt ernst dem deutschen Vaterland:
Daß Licht und Wahrheit endlich dennoch siegen,
Mag man von allen Seiten sie bekriegen.

Zu Worms am Rhein, da feiern heute wieder
Wir jenen Tag der Segen uns gebracht.
Ihm gelten uns're frohen Dankeslieder,
Wie man den Tag begrüßt nach langer Nacht.
Wir sind jetzt alle eines Volkes Glieder
In uns'rer Einigkeit liegt uns're Macht,
Das deutsche Reich soll blühen und gedeihen;
Ihm wollen wir stets Blut und Leben weihen!

Dann folgte das gemeinsam gesungene Lied: „Stimmt an mit hellem hohen Klang".

Prof. Dr. v. Marquardsen

ließ sich als Redner auf den Fürsten Bismarck, wie folgt, vernehmen:

Liebe Freunde und Gesinnungsgenossen, ich sage nicht Parteigenossen, denn für die Aufgaben der heutigen Versammlung sollte es im deutschen Vaterlande keine Parteien geben. Die doppelte Aufgabe ist, daß wir von ganzem Herzen den Mann feiern, welcher in schwerer Geistesarbeit während der blutigen Schlachten dafür gesorgt hat, daß das deutsche Vaterland wieder erstanden ist und das feste Gelöbniß zu thun, daß es im Osten und Westen gehört wird, daß wir an dem, was wir gewonnen, festhalten und keinen Fuß breit hergeben wollen und dürfen und wenn es sein muß, uns mit ganzer Kraft zu vertheidigen wissen.

M. H. Das sind Gesinnungen, die man von jedem deutschen Mann, der diesen Namen verdienen will, fordern muß und die wir deßhalb nicht als besonderes Erbtheil der nationalliberalen Partei beanspruchen können und wollen. Nichtsdestoweniger hat es mich als alten Angehörigen dieser Partei mit stolzer Freude erfüllt, daß eine solche nach Tausenden zählende Versammlung in dieser alten Rhein- und Kaiserstadt erneutes Zeugniß von diesen Gesinnungen und das Gelöbniß Treu- und Festhaltens an derselben ablegt. Als es vor mehr als 20 Jahren zum ersten Male einer großen Menge deutscher Männer vergönnt war, dieses Zeugniß abzulegen, da genossen Sie die hohe Freude den Ruhm des deutschen Reiches an sich vorüberziehen zu lassen. Es war dies der Einzug der siegreichen deutschen Armee in der neuen Kaiserstadt Berlin. An der Spitze der einmarschirenden Truppen befand sich ein Fünf-Gestirn von Männern, welches die ersten Vertreter des neuen deutschen Reiches waren. Es waren dies Kaiser Wilhelm, sein ruhmreicher Sohn, der Kronprinz des neuerstandenen Reiches, welcher von den deutschen Truppen nur als unser Kronprinz bezeichnet wurde, sowie der Kriegsminister Roon, Feldmarschall Graf Moltke und in der Mitte Graf Otto Bismarck (stürmisches Bravo.) In den letzten Tagen sind durch die Blätter Mittheilungen gegangen, von angeblichen Meinungsverschiedenheiten zwischen diesen drei Männern, welche s. Z. um das Zustandekommen des deutschen Reiches sich die größten Verdienste erworben haben. Es mögen wohl über einzelne Fragen Meinungsverschiedenheiten geherrscht haben, aber in der Weltgeschichte wird immer und ewig das Dreigestirn: Bismarck, Moltke und Roon in einer Reihe stehen. Hoffen wir, daß niemals die Dankbarkeit des deutschen Volkes für diese Männer erlischt und nachläßt. Bei dieser Gelegenheit gestatte ich mir noch über eine Angelegenheit, wenn ich so sagen darf, zu berichten. Als Graf Moltke kürzlich plötzlich verstarb, ist mir von der Stadt Worms der ehrenvolle Auftrag geworden, dem Ehrenbürger dieser Stadt das letzte Geleit in die stille Gruft nach Kreisau zu geben. Ich habe dort im Namen der Stadt auf seinen Sarg einen Ehrenkranz der Bürger von Worms niedergelegt und mit ihm ruht dort mit dem greisen Schlachtenlenker auch die Dankbarkeit der Wormser Bürger. Ich habe geglaubt, dieser Versammlung diese Mittheilung schuldig zu sein. M. H., von diesen fünf Männern ist jetzt nur noch einer unter uns. Es hat mich gefreut, daß mir der Auftrag geworden ist, von dem verehrlichen Festkomite die Verdienste Bismarck's zu feiern. Meine Herren! Mit einem gewissen feinen Taktgefühl hat das verehrliche Festcomite dem Hoch auf den Fürsten Bismarck ein Lied vorangehen lassen, in welchem Bismarck als der Steuermann des Schiffes bezeichnet wird. Ich glaube, daß diese Bezeichnung nicht genügt, denn Bismarck ist nicht nur der Steuermann, sondern er ist auch der Schiffsbaumeister. Einen Punkt muß ich noch berühren. Es ist in letzter Zeit wiederholt in den Zeitungen gemeldet worden, daß Fürst Bismarck sich jetzt in einem nicht sehr günstigen Gesundheitszustand befinde. Ich habe nun in letzter Zeit wiederholt Gelegenheit gehabt, mich

---

Um der Ehre willen.

Roman nach dem Amerikanischen von August Beo.

Nachdruck verboten.

58) (Fortsetzung.)

„Gehen Sie Ihren Weg, — und ich den meinen. Ohne Sie bin ich glücklich, — wenn ich nur diesen unglücklichen letzten Sommer aus meinem Leben auslöschen könnte. Sie haben durchaus nichts mehr mit mir zu thun."

„Doch, beim allmächtigen Himmel, ich werde mit Ihnen zu thun haben. Es soll die Aufgabe meines Lebens sein, Sie zu überwachen und Sie zu verhindern, meinen Namen noch fernerhin zu entehren. Sie würden sich ohne Zweifel freuen, von mir geschieden zu werden, um Ihren „Cousin" heirathen zu können, doch — das wird nicht geschehen. Ich habe keine Lust, die Schande und den Skandal eines Scheidungsprozesses zu ertragen. Sie werden ihre Fesseln tragen, so, wie ich es wünsche."

Er war dicht an sie herangetreten und stand hoch aufgerichtet neben ihr, und Selma's stolzer Blick begegnete unerschrocken dem seinen.

„Was Sie betrifft, so werden Sie thun, was Sie wünschen," entgegnete sie ihm, indem ihre Lippen sich spöttisch kräuselten, „und ich bewahre mir für mich dieselbe Freiheit."

„Nein, das werden Sie nicht, verstehen Sie mich. Sie haben keine solche Freiheit. Sie sind meine Frau, und als solche haben Sie mir für jede Handlung Rechenschaft abzulegen. Obgleich ich Sie um Alles in der Welt nicht als meine Frau anerkennen wollte, werde ich Sie doch zwingen, sich so zu benehmen, als wären Sie anerkannt. Bis zu einem gewissen Punkte kümmere ich mich nicht um Ihre Angelegenheiten, doch über diesen hinaus sind Sie mir verantwortlich, und ich befehle Ihnen sogleich, Ihre Intimität mit Ihrem „Cousin" aufzugeben."

Selma lächelte kalt und spöttisch.

„Ich verweigere es auf das Bestimmteste, einem solchen Verlangen zu gehorchen. Hollyhut ist meines Cousins Heim, wie das meine, und wir werden in Zukunft nicht weniger intim sein, als wir es bis jetzt waren."

„Wohl denn, Madame. So werde ich die Sache selbst in die Hände nehmen und Sie persönlich auf's Genaueste überwachen. Ich werde häufiger als Besucher auf Hollyhut erscheinen und Sie beobachten und vor sich selber schützen. Zu diesem Zwecke bin ich zurückgekommen, und ich denke, Sie werden mir es glauben, wenn ich Sie versichere, daß ich im Stande bin, es auszuführen."

Er blickte ihre drohend in die Augen, die ihm ihre dunkeln Blitze zurücksandten.

„Ich weiß, Sie sind zu Allem fähig, was schlecht, ungerecht und beleidigend ist," sagte sie sarkastisch.

„Sie haben es nur sich selbst zu danken, wenn ich das bin, was Sie sagen," erwiderte er bitter. „Mein ganzes Leben ist durch Sie verwüstet und zerstört worden, durch Ihre betrügerischen Künste, durch Ihre verfluchte Schönheit, durch Ihre teuflischen, verlockenden Reize, und wie ich in meinem tiefsten Innern gelitten habe, so, das schwöre ich Ihnen, will ich auch Sie leiden machen. Verstehen Sie mich endlich? Nach dieser Besprechung treffen wir uns unter gewöhnlichen Umständen, wir wechseln die gewöhnlichen Höflichkeiten, doch — sonst sind wir Fremde — Feinde, wenn Sie es so wünschen."

Er verließ sie plötzlich und schritt auf Dundee zu, während Leidenschaft und Verzweiflung in seiner Brust rasten.

„Sie ist mein Weib, mein Weib! Jung, schön, lieblich, geistvoll; ein Geschöpf, das jeder Mann anbeten müßte! Und sie haßt mich, sie trotzt mir, während ich — der Ton ihrer Stimme machte mich erbeben, der Anblick ihrer wunderbaren Schönheit brachte mein Blut zum Sieden! Großer Gott — wäre sie mir treu geblieben! Selbst jetzt — ich glaube, ich könnte ihr Alles vergeben! Oder würde ich sie Beide tödten?"

So ging er weiter, während ihn die bittere Verzweiflung wie ein Fieber schüttelte.

Siebenundzwanzigstes Capitel.

Trauer.

Der Morgen nach dieser Unterredung war hell und schön und mit dem heiteren Sonnenscheine kam Selma neuer Muth und Festigkeit. Sie hatte Mr. Sydney den Inhalt ihrer Besprechung mitgetheilt und hatte von ihm Ermuthigung und die Versicherung erhalten, daß, wie oft Mr. Florestan auch Hollyhut besuchen möge, er schon dafür sorgen wolle, daß er sie nicht belästige.

„Ich werde ihm, so bald ich Gelegenheit finde, geradezu sagen, wie ich die Angelegenheit zwischen Euch betrachte. Den Rest unseres Geheimnisses wollen wir um so sorgfältiger bewahren."

Schon in der Frühe des Morgens war sie nach dem Waldhäuschen gefahren, und dort hatte ihr Mrs. Lacy von dem Fremden erzählt, der am Vorabend so angelegentlich nach ihr gefragt hatte.

„Ich habe keinen einzigen Verwandten am Leben und ebenso wenig einen Freund, der herkommen und nach mir fragen könnte. O, Mrs. Lacy, es ist ein Feind — es ist irgend Jemand, der mein Geheimniß vermuthet und dasselbe enthüllen will."

Ihr Gesicht war blaß und angstvoll, und Mr. Lacy bedauerte sie von Herzen, als sie sie anblickte und sich fragte, wie sie sie trösten solle, da sie doch selbst Böses ahnte.

Sie hatte fast die ganze Nacht nicht geschlafen und unaufhörlich über diesen sonderbaren Vorfall nachgedacht. Doch sie mochte die Sache betrachten, in welchem Licht sie wollte, sie kam zu keinem anderen Resultate, als ebenfalls zu vermuthen, daß ein geheimer Feind dahinter stecke. Allein, wer dieser Feind eigentlich sein könne, davon hatte sie nicht die leiseste Ahnung, es kam ihr nur eins in den Sinn und darauf machte sie Selma aufmerksam.

„Erinnern Sie sich, daß an dem Tage, an dem wir hier ankamen, Mr. Fayne vorüberging, und Sie mit dem Kinde auf dem Arme erblickte? Sie waren damals schon beunruhigt von seinem Benehmen, und sagten Sie mir, daß wenn Sie ein Leid treffen sollte, dies durch ihn geschehen würde."

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

vom Gegentheil zu überzeugen. Ich glaube, daß hier wohl der Wunsch der Vater des Gedankens war, ich kann zu meiner Freude konstatiren, daß Fürst Bismarck heute körperlich und geistig gerade noch so rüstig ist, als wie vor einem Jahrzeht, wo er noch in voller Thätigkeit war. Fürst Bismarck hat uns in letzter Zeit wiederholt den unzweifelhaften Beweis geliefert, daß er auch jetzt noch, nachdem die Bürde des Amtes nicht mehr auf seinen Schultern lastet, noch als der getreue Eckhard seiner Schöpfung dasteht. Aus allen seinen Reden schallt uns der Ruf entgegen: „Thut Eure Schuldigkeit, damit auch nicht ein Punkt von dem verloren geht, was errungen worden ist. Wenn Bismarck auch nicht mehr im Amte ist, so ist und bleibt er doch der erste und größte Kanzler des neuen deutschen Reiches.

M. H., wir müssen uns darauf gefaßt machen, daß vielleicht in der nächsten Zeit schwere Stunden kommen, jedoch werden wir dieselben überwinden, wenn wir einig sind und nicht in die frühere Zerissenheit zurück fallen. Fürst Bismarck ist, wie bekannt, der Ehrenbürger der Stadt Worms und zwar ist er der erste Mann, welchem die Stadt Worms den Ehrenbürgerbrief hat überreichen lassen. Ich glaube nun dem Wunsche der ganzen Versammlung zu entsprechen, wenn ich Sie auffordere, mit mir zu rufen: Der erste deutsche Reichskanzler, der Ehrenbürger der Stadt Worms, er lebe hoch!

Herr Dr. Schneider

verlas nun ein an den Fürsten Bismarck abzusendendes Telegramm folgenden Inhalts:

Eine nach vielen Tausenden zählende Versammlung national-liberaler Männer aus dem Großherzogthum Hessen, Baden, Hessen-Nassau, Rheinpfalz und Württemberg brachte Ew. Durchlaucht soeben ein begeistertes Hoch dar. Im Auftrag der Versammlung beehrt sich dies ergebenst mitzutheilen,

Der Vorsitzende des Festcomites
Dr. Schneider.

Auf das Lied Nr. 4 „Stolz und frei wiegt auf den Wogen" erschien Hr. Dr. Osann auf der Rednertribüne. Er sprach etwa Nachstehendes:

Meine hochverehrten Festgenossen. Wir sind stolz auf unsern jungen Herrn, den Kaiser; wir sind stolz auf unser Vaterland; wir sind stolz auf den Fürsten Bismarck (stürmisches Bravo!); wir sind stolz auf das, was dem Vaterland noth thut, neben Kaiser, neben Reichskanzler und allen, die weisen Rath geben. Wir sind stolz auf das deutsche Heer zu Land und See; denn wer sich selbst erhalten will, muß seine Kraft einsetzen, und die Kraft, die in den deutschen Gemüthern, in den deutschen Muskeln liegt, ist im deutschen Heere verkörpert. Das deutsche Heer ist gerade in den gegenwärtigen schweren, verhängnißreichen Zeiten um so schärfer in's Auge zu fassen, als von mancherlei Seiten dem werthvollen Bestande des deutschen Heeres, die kräftige Entwickelung, die nothwendig im deutschen Heer stattfinden muß, Schwierigkeiten bereitet werden. Es ist schon gesagt worden, welche dringende Aufgabe es für uns ist, bereit zu sein. Es ist eine verhängnißvolle Arbeit für uns, daß wir Jahre lang in Waffen stehen, den Frieden durch Waffen erhalten zu müssen, allein das Verhängniß, das uns drohen kann, zwingt uns zu dieser Maßregel. Wir sehen aber auch die Früchte dieser Selbstständigkeit, Handel und Gewerbe, Kunst und Wissenschaft blühen und gedeihen, und gerade das ist es, was die Feinde Deutschlands nicht verzeihen können, daß das zerrissene Deutschland sich durch Macht und Tapferkeit zu einer solchen Höhe emporgeschwungen hat und alle überflügelnd dastehet. Darin liegt der Grund, weßhalb wir des deutschen Heeres mit um so größerer Dankbarkeit gedenken müssen, dem deutschen Heere, welches nicht nur 1870/71 uns den Sieg erfochten, sondern welches auch den Frieden bis jetzt erhalten hat. Wenn der Friede nicht hält, dann, meine Herren, Seine Majestät der Kaiser hat gesagt, „wir sind nicht Schuld daran" Das deutsche Heer zu Land und See hat sich durch seine Unablässigkeit eine Stellung unter den Völkern errungen, auf die mit Bewunderung geblickt wird, und wir müssen mit Dankbarkeit und Bewunderung unser Auge hinwenden. Aber nicht in diesem Sinn, daß wir in unserem Eifer nun nachlassen, rede ich, es sind für uns alle Aufgaben geworden, große Aufgaben zu erringen, und da gehört vor allen Dingen Opferwilligkeit und Disziplin dazu. Diese Manneszucht ist eine Lehrmeisterin für uns alle, aber, m. H., daß wir allezeit auf dem rechten Fleck sind, da sollte uns das deutsche Heer ein Musterbild geben, auf getrenntem Wege zu marschiren und vereint zu schlagen. Das ist für das politische Leben unumgänglich erforderlich, das politische Leben verlangt eine Disziplin. Unsere Opferwilligkeit laßt uns beweisen in den Wahlen. Der große Mann, der an der Spitze des deutschen Heeres gestanden, Feldmarschall Moltke, ist dahingegangen, es ist ja Alles dem ewigen Wechsel, Alles dem ewigen Verderben unterworfen, und auch die langen Jahre, die Moltke unter uns gelebt, mußten einen Abschluß finden, den beschiedenen Ruhm hat er mit ins Grab genommen, aber neben ihm steht Deutschlands Armee und steht fortwährend dem Manne nach, dessen Ruhm sie bildet. Ich bitte Sie, mit mir in den Ruf einzustimmen — es ist nicht nöthig, daß ich da große Worte mache, es genügt — kräftig mit mir einzustimmen: Es lebe die deutsche Armee zu Wasser und zu Lande, sie lebe hoch!

Das letzte begeistert vorgetragene Lied war „die Wacht am Rhein." Hierauf folgte eine Ansprache

Dr. Böttcher-Berlin.

Hochgeehrte Festgenossen! Die Reihe der Redner ist auf dem Programm zu Ende, allein ich kann es mir nicht versagen, als Mann der norddeutschen Zunge einen Gruß zu überbringen, einen Gruß aus Berlin, der mir übertragen worden ist an die Süddeutschen. Meine Herren, ich bin hierher gesandt worden, von dem Central-Verband der nationalliberalen Partei in Berlin. Ich spreche aber nicht als Solcher, sondern als Norddeutscher und ich sage Ihnen Dank für das herrliche Fest, welches ich die Ehre gehabt habe, anzuwohnen. Ein solches Fest, wie das heutige, wen sollte es nicht mit Dank erfüllen, besonders uns Norddeutsche. Der Tag der Erinnerungsfeier muß uns auffordern, von Neuem der Errungenschaften zu gedenken, die vor 21 Jahren auf den Schlachtfeldern erfochten worden sind.

So leicht vergeßlich unser leichtlebiges Geschlecht ist, wann wäre es besser Zeit gewesen, sie dem Gedächtniß zurückzurufen, als gerade in diesen Wochen der Eindrücke, die bereits zur Genüge hervorgerufen worden sind. Wenn ich Ihnen das jetzt sage, so ist das der Ausdruck des Gefühls, daß wir einig sind, einig, und was auch über uns kommen möge. Wir haben das ehrenvolle Bewußtsein: „Wir sind ein einig Volk gewesen." Wir haben nichts Anderes gewollt, als unser Recht zu erkämpfen, das Recht, das jeder Nation gebührt, das Recht zu leben und zu athmen. Wir müssen und wollen daraus kein Hehl machen, daß unsere westlichen Nachbarn sich über den Verlust von Elsaß-Lothringen nicht zu trösten vermögen und nach Kräften suchen, dasselbe wieder zurückzugewinnen. Wenn sie in den letzten Wochen uns diesen ihren Entschluß deutlicher als je zum Bewußtsein gebracht haben, so sollen wir ihnen zeigen, daß wir nie und nimmer auch nur einen Fuß breit Landes abtreten. Meine Herren, niemals in der Geschichte ist ein Volk nach so unvergleichlichen Siegen wie 1870—1871 auf die Erhaltung des Friedens so bedacht gewesen als wir, niemals ist ein Volk so bescheiden und friedlich gewesen wie das deutsche Volk. Und wenn nach all' unseren Bestrebungen wir doch wieder herausgefordert werden, dann sollen uns die Feinde kennen lernen. Diesem unsern Zusammenhalten von Nord- und Süddeutschland lassen Sie uns in diesem Augenblicke ein stürmisches Hoch auszubringen. Das feste Zusammenhalten von Nord- und Süddeutschland es lebe hoch!

Zum Schlusse ergriff

Herr Dr. Ries

das Wort:

Wie alles sein Ende nimmt, so nimmt auch das heutige Fest sein Ende! Ich denke es wird Niemand von hier weggehen, der die Stunden zu bedauern hat. Zum Schlusse unseres heutigen Festes ist mir die Pflicht geworden, Kunde zu geben von den Sympathie-Beweisen der Parteifreunde, die verhindert sind, hier theilnehmend zu erscheinen. Die eingelaufenen Telegramme wurden verlesen:

„Den am Rhein zum nationalliberalen Feste versammelten Freunden deutschen Gruß von der Ostsee.
Heiligendamm. Eckhard."

„Möge das Fest der Partei zu innerer und äußerer Kräftigung dienen; Gruß an die versammelten Freunde von Bad Kissingen. Fritz Kalle."

Gruß Euch und Handschlag, Männer deutschen Schrots und ächten deutschen Korns,
Die Ihr versammelt seit, zur Feier dort in Worms,
O, daß doch Euern Sinn und unser Trachten
Die Deutschen Alle, sich zur Aufgab' machten!
Der Todten denkt und derer, die noch leben,
Zu Kaiser und zu Reich laßt Blick und Geist sich heut' erheben,
Daran uns herzlich freuen, am Tage von Sedan.
„An's Vaterland, an's theure schließt Euch an!"

Kopp.

Es erübrigt uns nichts weiter als den Dank zu wiederholen für Aller Erscheinen, und den Wunsch auszusprechen, daß die Worte, die heute gesprochen worden sind, Wurzel schlagen. In diesem Sinne rufe ich Ihnen zu, sich auf dem nächsten Parteitag vollständig einzufinden und möchte ich Sie zum Schlusse ersuchen, die nationalliberale Partei hoch leben zu lassen. Die nationalliberale Partei sie lebe hoch. (Dreimaliges stürmisches Hoch.)

Nach Beendigung der vielen erhebenden Reden, welche die Zeit bis um halb 6 Uhr zusammen mit den zwischendurch gesungenen vaterländischen Liedern vollauf in Anspruch genommen hatten, begann sich auf dem von wohl 7—8000 Personen belebten weiten Platze erst recht das fröhlichste Volksfest zu entwickeln. Viele suchten in den zahlreichen Wirthschaftsbuden leibliche Erquickung, Andere promenirten bei dem prächtigen Wetter auf der Wiese und wieder Andere erfreuten sich an dem Leben vor den Carousels, vor den Schießbuden, Waffelbäckereien u. s. w. u. s. w. Kurz, die Feier war in der That dort in Worms zu dem volksthümlichsten Feste geworden, welches man sich nur denken konnte, unvergeßlich wohl Allen, die daran Theil genommen. Die Mehrzahl der Gäste hatte ihre Heimkehr zwar auf eine ziemlich frühe Stunde anberaumt, jedoch bis tief in die Nacht hinein war von einer Abnahme des lebhaften Treibens auf der Festwiese nicht viel zu verspüren. Gegen ¾7 Uhr gab die von den Mannheimer Parteigenossen mitgebrachte Musikkapelle das Sammelzeichen. Hr. Stadtrath Hirschhorn-Mannheim bestieg die Tribüne und sprach im Namen der Mannheimer Parteifreunde dem Festkomite und der Stadt Worms für den freundlichen Empfang und für den herrlichen Verlauf des Festes den herzlichsten Dank aus. Hierauf verließen unter den Hochrufen der Menge die Mannheimer den Festplatz, um auf den bereit stehenden Dampfbooten unter Böllerschüssen die Rückfahrt anzutreten. Hoffen wir, daß der 30. August sämmtlichen Theilnehmern eine freundliche Erinnerung bleiben wird.

Von bekannten Parteifreunden, Reichstags- und Landtagsabgeordneten bemerkten wir beim Feste u. A. die Herren Dr. Buhl-Deidesheim, Prof. Dr. v. Marquardsen-Erlangen, Dr. Osann-Darmstadt, Frhr. Heyl zu Herrnsheim-Worms, Oberbürgermeister Küchler-Worms, Dr. Bötticher-Berlin, Simon-Berlin, Dr. v. Oechelhäuser-Dessau, Dr. Göhe-Leipzig, Rickfort-Hannover, Weber-Berlin, Stockmeyer-Stuttgart, Zemann-Stuttgart, Adt-Gryheim, Metzler-Frankfurt, Dr. Wolfskehl-Darmstadt, Dr. Wolfskehl-Darmstadt, Stephan-Osthofen, Hirsch-Alsheim, Wernher-Nierstein, Friedrich-Darmstadt, Jöckel-Friedberg, Dr. Görz-Mainz, Jakobs-Mainz, Dr. Gallmann-Alzey, Breiner-Beerfelden, Müller-Bensheim, Weber-Offenbach, Böhm-Offenbach, Mällinger-Pfedersheim, Haas-Offenbach, Reinhart-Worms, Arnold-Darmstadt, Prof. Dr. Marx-Worms, Weber-Heidelberg, Klein-Weinheim. Holzmann-Gernsbach, Frey-Eberbach, Burkhard-Frankfurt, Karcher-Frankenthal, Brunk-Kirchheimbolanden, Hennig-Bruchsal, 2c. Die Erschienenen wurden hier durch Hrn. Dr. Schneider mit einigen herzlichen Worten begrüßt.

Aus Stadt und Land.

* **Mannheim**, 31. August 1891.

Das so schön verlaufene nationalliberale Parteifest in Worms hätte für die Mannheimer Parteigenossen beinahe einen schlimmen Ausgang genommen. Bei der Rückfahrt nämlich, unterhalb der Hemshöfe, etwa eine Stunde von hier, fuhren die beiden zusammengekoppelten Boote, auf welchem sich die Mannheimer befanden, plötzlich auf ein festliegendes Schiff auf. Der Anprall war so stark, daß die beiden Boote auseinander gerissen wurden und das eine ein kleines Stück rheinabwärts trieb und die Passagiere, namentlich auf dem Schiffe, welches dem Anprall am meisten ausgesetzt war, aufeinander geworfen wurden. Obgleich die Aufregung auf den Schiffen hoch gesteigert war, ist es doch nicht zu ängstlichen Szenen gekommen, man bewahrte im Allgemeinen die ruhige Haltung. Leider kann das nicht von den Leitern der Boote gesagt werden. Zwischen dem Kapitän und dem Steuermann brach ein heftiger Wortwechsel aus, wobei Einer dem Andern die Schuld an dem Unfall zuschreiben wollte. Wer die eigentliche Schuld trägt, dürfte wohl erst eine Untersuchung ergeben. Es fuhr nun das eine Dampfboot zur Landungsstelle, wo es seine Passagiere ausschiffte, dann kehrte es zurück und holte die Passagiere des zweiten Bootes, die um 10½ Uhr hier glücklich landeten.

* **Die Commission zur Besichtigung auswärtiger Schlachthäuser,** bestehend aus den Herren Bürgermeister Klotz, Bezirksthierarzt Fuchs, Stadtrath Groß, Schlachthausverwalter Ehrmann, Hofmetzger Imhoff, Hochbauinspector Uhlmann, ist am Samstag von hier abgereist. Die Herren gehen zuerst nach Leipzig, da dort das Schlachthaus ein Musterschlachthaus sein soll.

* **In das Bankhaus Wingenroth, Soherr u. Co.** hier, tritt am 1. September Herr Otto Wüst, seither Prokurist der Deutschen Unionbank, daselbst, als Theilhaber ein.

* **Ueberfahren** wurde gestern Abend bei dem Oktroihäuschen über dem Neckar ein hiesiger Bierbrauer von einem Chaisenfuhrwerk aus Sandhofen, in dem Moment als der Mann in die Trambahn einsteigen wollte; er trug leichte Verletzungen davon.

* **Unglücksfall.** Gestern früh stürzte im städt. Freibad ein Mann so unglücklich, daß er den rechten Oberarm brach. Der Verunglückte wurde nach dem Allgemeinen Krankenhaus verbracht.

* **Wegen Ruhestörungen und Thätlichkeiten** u. s. w. gelangten gestern wieder eine Anzahl Personen zur polizeilichen Anzeige.

* **Muthmaßliches Wetter** am Dienstag, 1. September. Wie erwartet, zieht der jüngste Luftwirbel in nördlicher Richtung ab und hat seinen Kernpunkt bereits am Nordkap. Während im ganzen Süden Europas der Hochdruck fortdauert, hat derselbe von Spanien und dem biskayischen Golfe her neue Verstärkungen erhalten und dringt in nordöstlicher Richtung vor. Hierdurch ist in den Alpen wie in den südwestdeutschen Gebirgen bis zum Taunus neuerdings eine Gewitterneigung entstanden, welche zu rasch vorübergehenden lokalen Niederschlägen führen kann. Im Uebrigen ist für Dienstag und Mittwoch bei fortgesetzt warmer Temperatur größtentheils trockenes und heiteres Wetter in Aussicht zu nehmen.
Sielbau

Nachrichtendienst. Mannheim.

Beobachtungen vom 30. auf 31. August.

Beobachtungszeit		Grundwasserstände			Meteorologische Beobachtungen				
		R 6	L 18	E 2	Temperatur in Cels.			Barometer 0°	Niederschläge der letzten 24 Stunden mm
Tag	Stunde	über	Norm.	Null	Max.	Min.	Temp		
30.	12 Uhr Mitt.	—	—	—	—	—	22,9	65	—
30.	6 Uhr Nachm.	—	—	—	23	19	20,3	70	—
31.	6 Uhr Morg.	89,98	89,62	89,76	19½	14	18,0	100	—

Vorstellungen des Süddeutschen Hoftheater-Ensemble.

Die Haubenlerche.

Gestern Abend eröffnete das unter der Leitung des Herrn Director Prasch stehende Süddeutsche Hoftheater-Ensemble im hiesigen Saalbau sein auf acht Vorstellungen berechnetes Gastspiel. Gar Mancher wird geneigt sein, von einem Künstler-Ensemble, das sich aus Kräften verschiedenster Bühnen bildet, mehr improvisirte als völlig ausgereifte Leistungen zu erwarten. Allein wer dies von dem Gastspiele des genannten Ensembles vermuthen wollte, würde sich in dieser Beziehung dennoch nicht wenig täuschen. Dasselbe hat sich mit der gestrigen Eröffnungsvorstellung so trefflich eingeführt, daß man mit Recht die kommenden Abende mit größtem Interesse verfolgen wird. Gleich die erste, gestrige Aufführung brachte ein Stück, das der Darstellung keine geringe Aufgabe stellt, gilt es da doch an mancher Klippe vorbeizukommen, an der ein unfeines oder Alles vergröberndes Spiel das Ganze zum Scheitern bringen könnte. Aber der glänzende Erfolg, den gestern Ernst v. Wildenbruch's Schauspiel „Die Haubenlerche" davongetragen, hat zugleich auch die Darstellungskunst der Gäste in bestem Lichte gezeigt. Eine solche Vermittlung des eigenartigen dramatischen Werkes läßt es umso unbegreiflicher erscheinen, wie dasselbe jemals Andern zur Befriedigung nie versiegender Skandalsucht dienen konnte. In diesem Stücke hat ja der Dichter seine ideale Gesinnung, die er in seinen früheren Dramen vaterländisch-historischen Charakters so reich entfaltet nun auch am wirklichen Leben zu bewähren gesucht und gewiß auch verstanden. Nichts Anderes will er uns hier schildern, als den Sieg der Unschuld, die sich selbst in den schlimmsten Versuchungen rein zu erhalten weiß und den Kampf mit den äußersten Gefahren zu bestehen vermag. Die Haubenlerche ist eine schlichte Tochter des Volkes, die sich in ihrem bescheidenen und niedrigen Stande unter der Obhut ihrer Mutter und ihres alten Onkes Ale Schmalenbach, einem Arbeiter in einer Papierfabrik, wohl und zufrieden fühlt. Um die Liebe dieses unschuldigen Kindes werben drei Liebhaber, gänzlich verschieden an Stand und Charakter: ein einfacher Arbeiter Namens Ilefeld, der sich auch bereits das Herz des jungen Mädchens erobert hat, ferner der Arbeitgeber des Onkels Ale, der reiche Fabrikbesitzer August Langenthal, der sich bei seinem sozialen Idealismus über alle Standesunterschiede hinwegsetzt, und sein Bruder Hermann, der nur aus niedrigster Absicht nach dem schmucken Mädchen trachtet. Um ihrer kranken Mutter, die zu einer Badereise einer Geldsumme bedarf, beistehen zu können, gibt Lene (dies ist der Name der Haubenlerche) nach schwerem Seelenkampfe ihre Zusage zu ihrer Verheirathung mit August Langenthal. Doch auf die Dauer vermag sie nicht diese übergroße Aufopferung auszuhalten und da die Hochzeit schon in wenigen Tagen erfolgen soll, beschließt das geängstigte Mädchen, sich auf irgendwelche Weise zu retten. Da bietet ihr Hermann, der ihre Lage durchschaut, Hilfe an, allein nur in der Absicht, diese Gelegenheit zur Verführung zu nutzen. Angeblich um Lene zur Flucht verhelfen und sie ihrem Geliebten, dem Arbeiter Ilefeld wieder zuführen zu wollen, bestellt er das nichtsahnende Kind zur Nachtzeit auf sein Zimmer. Hier in Hermanns Gemach spielt sich nun jene ergreifende Szene ab, in welcher die Unschuld des Kindes durch herrlichsten Sieg höchste Weihe erhält und alles zu lichtvollster Lösung der im Stücke behandelten Probleme führt. Wir sehen da die raffinirte Kunst des dreisten Verführers Hermann an dem starken Character des Mädchens scheitern; aber auch den Helenen zu Hilfe eilenden August Langenthal und Ilefeld harrt die Entscheidung ihres Schicksals. Denn Haubenlerche gesteht nun ihre Liebe zu Ilefeld, der vor Freude in Thränen ausbricht, während es August Langenthal nunmehr gleichsam wie Schuppen von den Augen fällt und er, freiwillig auf die Hand Helenens verzichtend, zu der Einsicht gelangt, wie sehr er sich in seiner philantropischen Schwärmerei geirrt hat. „Ja es ist Tag geworden und das neue Licht blendet! — Aber wer gesunde Augen hat, der gewöhnt sich daran," so heißt es am Schlusse der Dichtung, die, abgesehen von einigen zu lang ausgesponnenen Diskussionen über soziale Fragen im ersten Aufzuge, sich von Akt zu Akt zu immer mächtiger fesselnden tragischen Momenten und dramatischen Szenen steigert. Allerdings ist die Diktion oft etwas zu flüchtig behandelt; auch nicht immer von Geschmacklosigkeiten frei; aber oft spricht ein kerniger Humor daraus zu uns, der sich mit dem Tragischen der Handlung für das Ganze vortheilhaft vermischt. Auch ist eine Person des Stückes, der alte Onkel Ale Schmalenbach, Lumpenfaktor in der Papierfabrik Langenthals, in besonders humoristischer Weise gezeichnet. Herr Weiser stattete diese Rolle mit immer neuen Zügen lebenswahrster Komik aus, während Herr Richter als Ilefeld es gleichfalls an gemüthvollem Humor nicht fehlen ließ. Frau Auguste Prasch-Grevenberg konnte in der schwierigen und heiklen Wiedergabe der Titelrolle der nur eine schon gereiftere Darstellung voll gewachsen ist, ihre Kunst im Fache der Naiven voll entfalten. Hervorragendes boten ferner Herr Winds als Fabrikherr August Langenthal, welcher Künstler zur Repräsentation dieser ideal gehaltenen Rolle alle Mittel besitzt, und Herr Eisfeld als Hermann. Derselbe wußte da den liebenswürdigen Schwerenöther sowohl, wie den dämonischen Verführer zu überzeugendster Darstellung zu bringen. Außerdem wurde auch die Rolle der Frau Schmalenfeld von Frau Fiedler-Wurzbach mit feiner, wohlthuender Zurückhaltung sehr anerkennenswerth gegeben, wohingegen das Spiel des Frl. Hoffmann als Juliane zuweilen etwas affectirt erschien, wenn auch ihre Leistung im Ganzen genommen ebenfalls Lob verdient. Von der Regie des Herrn Director Prasch läßt sich nur Gutes sagen. Abgesehen von einigen kleinen durch die beschränkten Raumverhältnisse der zu engen Bühne entstandenen Störungen, die Niemand zum Vorwurf gemacht werden können, ging die Aufführung mit überraschender Präcision von statten, so daß der reich gespendete Beifall des Publikums in jeder Beziehung durchaus gerechtfertigt war.

ee.

MARCHIVUM

Hof- und Nationaltheater. Die Intendanz ersucht uns um Veröffentlichung folgender Mittheilung: „Das Großherzogliche Hof- und Nationaltheater eröffnet das neue Theaterjahr am Sonntag den 6. September. Mit Rücksicht auf die hundertjährige Geburtstagsfeier Meyerbeer's, welche auf den 5. September fällt, wird als erste Vorstellung dessen Oper „Die Hugenotten" mit einleitendem Prolog gegeben. Am darauffolgendem Montag (7. September) findet zu Ehren des Herrn Hofkapellmeisters a. D. Vincenz Lachner, dessen 80. Geburtstag am 19. Juli wegen der Ferien nicht begangen werden konnte, eine Aufführung von Schiller's tragikomischem Märchen „Turandot" mit der Musik des Jubilars statt. Es wird in Erinnerung gebracht, daß die Abonnements-Vorstellungen des Monats September noch dem alten Abonnement A, B und C zufallen. Das neue Abonnement, welches nur aus den zwei Abtheilungen A und B besteht, datirt erst vom 1. Oktober an.

Das darstellende Personal der neuen Saison besteht aus den Herren: Goetjes, Mittelhauser, Erl, Rüdiger, Grahl, Knapp, Livermann, Winter (neu engagirt), Derschuh (neu engagirt), Katzorke (neu engagirt), Hildebrand (Regisseur der Oper), Starke (Chordirektor) Bassermann (1. Regisseur), Rinald (neu engagirt), Stury, Homann, Schreiner, Lösch, Neumann, Jacobi (Regisseur der Schauspiele), Tietsch, Eichrodt, Bauer; den Damen: Mohor, Matura, Tobis, Sorger, Bartberg (neu engagirt aushilfsweise für 3 Monate), Seubert, Graichen (neu engagirt), Scherenberg, Schulze, Dierkes, Elling, Legrenzi, Rothenberg, Jakobi, De Lank.

Das Chorpersonal ist durch Neuengagements für die durch Tod oder Pensionirung abgegangenen Mitglieder der vorigen Saison wieder ergänzt, und besteht aus 22 Herren und 26 Damen. Das Balletpersonal ist unverändert geblieben.

Musikvorstände sind die Herren Hofkapellmeister Karl Frank und Ferdinand Langer. Orchesterdirektor Herr Hans Schuster.

Im Stande des technischen Personals ist die Anstellung eines Maschinenmeisters, Herrn Duchesne vom Münchener Hoftheater zu bemerken.

Für den Kanzlei und Verwaltungsdienst haben einige Neuengagements und eine neue Diensteintheilung stattgefunden. Angestellt wurden: als Sekretär und Dramaturg Herr Gustav Schollmöck aus München; als ökonomischer Verwalter Herr Heinrich Kraze, Inspektor; als Bibliothekar und Archivar Herr Hugo Grahl, als Tageskassier Herr Georg Brück u. s. w.

Mit Beginn der neuen Spielzeit also mit 1. September l. J. treten auch die durch Beschluß der städtischen Kollegien eingeführten neuen Tagespreise in Kraft. (Die Neuengagements im darstellenden Personal sind wohl dahin zu verstehen, daß, soweit noch nicht Probegastspiele stattgefunden haben, solche dem endgiltigen Engagement noch vorangehen werden. D. Red.)

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* **Berlin,** 30. Aug. Der König von Schweden und Norwegen hat dem Präsidenten der physikalisch-technischen Reichsanstalt, Professor Helmholtz anläßlich seines 70jährigen Geburtstages das Großkreuz des Nordstern-Ordens verliehen.

Schwerin. 30. Aug. In dem Befinden des Großherzogs ist seit gestern eine bemerkenswerthe Veränderung nicht eingetreten.

Cilli, 30. Aug. Der Kaiser Franz Josef traf heute früh 7 Uhr mittelst Separatzuges hier ein und und von den Erzherzögen Albrecht und Wilhelm, den Spitzen der Civil- und Militärbehörden sowie von der Geistlichkeit auf dem Bahnhofe empfangen. Die zahlreich anwesende Bevölkerung begrüßte den Kaiser mit enthusiastischen Zivio- und Hoch-Rufen. Um 9 Uhr Vormittags wurde eine Anzahl Deputationen empfangen. Für den Nachmittag ist der Besuch öffentlicher Gebäude in Aussicht genommen.

Kiel, 30. Aug. Prinz und Prinzessin Heinrich sind heute Nacht hier eingetroffen. — Der kommandierende Admiral Frhr. v. d. Goltz kam heute Früh hier an und setzte bald darauf seine Flagge auf den Aviso „Grille". — Der chilenische Kreuzer „Presidente Pito" hat von der Regierung die Erlaubniß erbeten, ins Dock von Howalds Werft gehen zu dürfen.

Paris, 30. Aug. Hier eingetroffene amtliche Depeschen aus Santiago bestätigen die vollständige Vernichtung der Armee Balmacedas; die Kongressisten seien Herren des Landes und es herrsche vollkommene Ruhe. In Buenos Aires war die Nachricht verbreitet, der Präsident Balmaceda habe zu Gunsten des Generals Manuel Baquedano die Gewalt niedergelegt.

* **Newyork,** 29. Aug. Eine Meldung des „Herald" besagt, daß in der letzten Schlacht fast alle Offiziere vom Stabe Balmaceda's getödtet oder verwundet wurden. Um ein Blutbad bei dem gewaltsamen Eindringen der Kongreßtruppen in die Stadt zu vermeiden, wurde die freiwillige Uebergabe der Stadt angeboten und von den Führern der Kongreßtruppen acceptirt. Kurz nach Mittag zogen gestern die Kongreßtruppen in die Stadt, mit den Rufen: „Es lebe Chile, es lebe Canto (der Oberbefehlshaber der Kongreßtruppen)" empfangen. Auf Ersuchen des Intendanten Viels landeten einige der auswärtigen Kriegsschiffe Mannschaften zum eventuellen Schutz der Einwohner. Der Dampfer „Almirante Lynch" (von der Partei Balmaceda's) suchte, als er aufgefordert wurde, sich zu ergeben, den Hafen zu verlassen und schoß auf die Kongreßtruppen; nach einem viertelstündigen Kampfe strich aber der Kommandeur die Flagge des Schiffes. Die Mehrheit der Gefangenen ist auf Ehrenwort freigelassen worden. Unruhen werden nicht befürchtet. Man vermuthet, Balmaceda werde nach Buenos Ayres flüchten. Ueber den Verlauf der Entscheidungsschlacht wird berichtet: Die Truppen der Kongreßpartei verließen die Verschanzungen und eröffneten ein mörderisches Feuer auf die Truppen Balmaceda's, da sie ohne Führer sich nicht wieder sammeln konnten. Der Rückzug artete zu einer vollständigen Deroute aus. Die Kavallerie leistete vorübergehend Widerstand, wurde aber alsbald vernichtet. Ganze Regimenter, namentlich solche aus gewaltsam eingestellten Truppen, gingen mitten in dem Feuer zu dem Sieger über. Die Zahl der bei dem [illegible]

* **Budapest,** 30. Aug. „Egyetertes" meldet aus Belgrad: Der österreichisch-ungarische Geschäftsträger Markgraf Pallavicini hatte heute in Folge der Gefangennahme der Weißkirchener Sträflinge eine längere Besprechung mit dem serbischen Minister des Aeußern. Im Namen des Grafen Kalnoky wies Markgraf Pallavicini das durch Serbien geltend gemachte Besitzrecht auf die Insel, welches angeblich vom Fürsten Milosch herrühre, unter Berufung auf den Berliner Vertrag, wonach sämmtliche Donau-Inseln Oesterreich-Ungarn gehören, und ebenso die verlangte Entschädigung energisch zurück, indem er gleichzeitig nochmals nachdrücklich die sofortige Bestrafung der Friedensbrecher verlangte. Die Unterredung hatte einen sehr ernsten Charakter und wird den Gegenstand eines heute Nachmittags stattfindenden Ministerrathes bilden.

* **Venedig,** 29. Aug. Königin Elisabeth von Rumänien fühlt sich sehr schwach. Sie nimmt wenig Nahrung zu sich und muß getragen werden. Der Arzt constatirte eine Entzündung der Rückgrat-Umhüllung. König Carol von Rumänien wird hier erwartet.

* **Belgrad,** 29. Aug. Die Meldung des Correspondenz-Bureaus über die Demission des Finanzministers Vuic, sowie die angebliche Auflehnung montenegrinischer Ansiedler im Boplczaer Kreise werden amtlich kategorisch dementirt. Es verlautet, der diplomatische Agent in Sophia, Steic, werde den Bukarester Gesandtenposten übernehmen und auf seinem jetzigen Posten durch Dr. Milovanic, den früheren General-Secretär im Ministerium des Aeußern, ersetzt werden.

* **Belgrad,** 29. Aug. In den Kreisen der bulgarischen Emigranten sind Nachrichten aus Konstantinopel eingetroffen, wonach die Ankunft des Ministers Grekow daselbst mit der bevorstehenden Proclamirung der Unabhängigkeit Bulgariens im Zusammenhange stehe.

* **Petersburg,** 29. Aug. Die Wiener Blätter, schreibt die „Nowoje Wremja", irren gewaltig, wenn sie glauben, die Einverleibung Bosniens unterliege einer in Zukunft stattfindenden Berathung. Eine solche sei undenkbar, da Rußland unumgänglich seine Zustimmung versagen wird. Speciell die „Neue Freie Presse" spiele mit Worten, wenn sie die Heranziehung bosnischer Bataillone durch das Recht der österreichischen Regierung rechtfertige, die militärischen Kräfte beider Provinzen zu organisiren und deren Garnison zu ändern. Rußland bestreite das nicht, doch könne sich das nur auf die Grenzen Bosniens und der Herzegowina beziehen. Die bosnischen Milizen könne die österreichische Regierung nach der Herzegowina verlegen und umgekehrt, doch selbst die zeitweilige Einfügung der bosnischen Soldaten in den österreichischen Truppenbestand widerspreche dem Geiste des Berliner Vertrages. Anstatt in dem Artikel der Nowoje Wremja die böse Absicht zu wittern, daß sie die serbischen Hoffnungen beleben wolle, mögen die Wiener Blätter den jüngsten Mittheilungen des „Regierungsboten" aus Serbien ihre Aufmerksamkeit zuwenden. Auch ohne Zuthun der russischen Journale nehme sich Serbien das Loos der occupirten Provinzen zu Herzen.

* **New-York,** 30. August. Einem Telegramm des „New-York Herald" aus Valparaiso zufolge kapitulirte auch Santiago. Die Congressisten errangen einen vollständigen Sieg.

Mannheimer Handelsblatt.

Mannheimer Marktbericht vom 31. August. Stroh pr. Ztr. M. 2.—, Heu per Ztr. M. 2.80, Kartoffeln, weiße 4.50 rothe 4.—, blaue M. 0.00 per Ztr., Bohnen per Pfd. 8, Pfg., Blumenkohl per Stück 25 Pfg., Spinat die Portion 00 Pfg., Wirsing per Stück 8 Pfg., Rothkohl per Stück 20 Pfg., Weißkohl per Stück 12 Pfg., Weißkraut per 100 Stück M. 00.00, Kohlrabi 3 Knollen 12 Pfg., Kopfsalat per Stück 4 Pfg., Endiviensalat per Stück 6 Pfg., Feldsalat per Portion 0 Pfg., Sellerie per Stück 6 Pfg., Zwiebeln per Pfd. 7 Pfg., rothe Rüben per Portion 18 Pfg., gelbe Rüben per Portion 15 Pfg., Carrotten per Buschel 2 Pfg., Pflück-Erbsen per Pfd. 12, Merrettig per Stange 8 Pfg., Gurken per Stück 6 Pfg., zum Einmachen per 100 Stück M. 1.50, Aepfel per Pfd. 10 Pfg., Birnen per 25 Stück 8 Pfg., Pflaumen per 100 Stück M. 0.00, Zwetschen per 100 Stück M. 0.35, Kirschen per Pfd. 00 Pfg., Trauben 60 Pfg., Pfirsiche per 5 Stück 6 Pfg., Aprikosen per 5 St. 3 Pfg., Nüsse per 25 St. 20 Pfg., Haselnüsse per Pfd. 35 Pfg., Eier per 5 St. 30 Pfg., Butter per Pfd. M. 1.00, Handkäse per 10 Stück 40 Pfg., Aal per Pfd. M. 1.00, Bresem per Pfd. M. 0.40, Hecht per Pfd. M. 1.20, Barsch per Pfd. M. 0.70, Weißfische per Pfd. 30 Pfg., Laberdan per Pfd. 00 Pfg., Stockfisch per Pfd. 00 Pfg., Hase per Stück M. 4.00, Reh per Pfd. M. 0.80, Hahn (jung) per Stück M. 1.60, Huhn (jung) per Stück M. 1.50, Feldhuhn per Stück M. 1.60, Ente per Stück M. 2.50, Tauben per Paar M. 1.00, Gans (lebend) per Stück M. 4.00, geschlachtet per Pfd. M. 0.75.

Schifffahrts-Nachrichten.

Mannheimer Hafen-Verkehr vom 28. August.

Schiffer ev. Kap.	Schiff.	Kommt von	Ladung	Ctr.
		Hafenmeisterei I.		
Stichoff	Victoria	Rotterdam	Stückgüter	—
Rieß	Hohenstaufen	Köln	"	—
Bauer	Willem I	Rotterdam	"	—
Fock	Mathilde	"	"	—
Erbam	Germania	Köln	"	—
v. Weyngarten	Emma	Rotterdam	"	—
		Hafenmeisterei II.		
Hammerstein	Simon	Antwerpen	Getreide	3000
Frobel	Johann	Vlissingen	Petroleum	13302
Seib	Vorwärts	Jagstfeld	Salz	3474
Hufsies	Ruhrort 11	Rotterdam	Getreide	13824
Beith	Ruhrort 28	"	Stückgüter	10464
Scheuer	Mainz 7	Antwerpen	Saat	5026
Fecke	Windthorst	"	Stückgüter	11836
Leuthner	Fortschritt I	Jagstfeld	Salz	1362
		Hafenmeisterei III.		
Bauer		Heilbronn	Salz	1352
"	Karolina	"	"	736
	Doris		"	762
Schmitt	Baden	Jagstfeld	"	588
	Pauline	"	"	784
Schäich	Gottvertrauen	"	"	880
		"	"	896
Engler	Schmitt	Heilbronn	Soda	1100
"	Fischer	"	"	800
"	Wilhelm	"	"	583

Wasserstands-Nachrichten.

Rhein.

Konstanz, 28 Aug. 4.50 m. + 0.05
Hüningen, 30 Aug. 3.14 m. — 0.06
Kehl, 28 Aug. 3.40 m. — 0.08
Lauterburg, 30 Aug. 4.65 m. — 0.18
Bingen, 28 Aug. 2.52 m. + 0.03
Kaub, 28 Aug. 2.87 m. + 0.05
Koblenz, 28 Aug. 2.85 m. + 0.06
Köln, 28 Aug. 3.09 m. + 0.07
Ruhrort 28 Aug. 2.44 m. + 0.02

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Die Maul- u. Klauenseuche betr.

(238) Nr. 38956. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß in Altlußheim, Amt Schwetzingen, die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist. 16783

Mannheim, 24. August 1891.
Großh. Bezirksamt:
Wild.

Bekanntmachung.

Canalisation der Stadt Mannheim hier Straßensperre betr.

(238) Nr. 90252. Wegen der fortschreitenden Sielbauten wird die Erbprinzenstraße auf der Strecke zwischen Lit. U 1 U 2, sowie kurze Strecken der einmündenden Seitenstraßen von Donnerstag, den 27. d. M. ab auf die Dauer von 8 Wochen für den gesammten Fuhrwerksverkehr gesperrt.

Mannheim, 27. August 1891.
Gr. Bezirksamt.
Dr. Fuchs. 16793

II. Hausversteigerung.

Im Theilungswege lassen die Vertreter des entmündigten Kaufmanns Carl Haager von hier **Dienstag, 1. September d. J., Nachmittags 3 Uhr** im Amtszimmer des Gr. Notars Rudmann dahier **Lit. C 1 No. 3** einer **zweiten** öffentlichen Versteigerung aussetzen: Das Wohnhaus dahier **Lit. N 4 No. 18,** dreistöckig, mit gewölbtem Keller, dreistöckigem Seitenbau und Querbau, neben Carl Deibel und Abraham Maas. **Anschlag 56,000 M.** Der Zuschlag erfolgt auch unter dem Anschlag. Die weiteren Versteigerungsbedingungen liegen in obengenanntem Amtszimmer zur Einsicht auf; auch kann Abschrift derselben auf Kosten des Antragstellers bezogen werden.

Mannheim, 18. August 1891.
Der Stellvertreter des beurlaubten Gr. Notars Rudmann:
Joachim. 16198

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden den Wirth Johann Mack Eheleute hier am **Freitag, 11. September 1891, Nachmittags 2 Uhr** im Rathhause hier die nachbeschriebenen Liegenschaften einer zweiten Versteigerung ausgesetzt, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaften.

I.

Das 3stöckige Wohnhaus mit gewölbtem Keller nebst Wirthschaftslokal nebst dreistöckigem Abortanbau dahier auf dem Jungbusch La. Z 4 Nr. 3 neu bezeichnet **La. J 9 Nr. 33** mit Grund u. Boden im Flächenmaaß von ca. 492,92 qm. neben Max Keller Ww., Jakob Funck u. Christian Herz, geschätzt zu 52,000 M.

II.

Das 4stöckige Wohnhaus mit in Eisen gewölbtem Keller, mit theils vier, theils fünfstöckigem Seitenbau dahier auf dem Jungbusch Lit. Z 4 Nr. 18 neu bezeichnet **Lit. J 9 No. 3** mit Grund und Boden im Flächenmaaß von 3 Ar 44,08 qm neben Jakob Funk und Christian Herz

Geschätzt zu 60,000 M.
Zusammen 112,000 M.
sage:
Einhundert zwölftausend Mark.

Mannheim, 14. August 1891.
Großh. Notar.
Mattes. 16292

Danksagung.

Von den Hinterbliebenen eines theueren Dahingeschiedenen wurden uns 16770 **Fünfhundert Mark** in einem Antheilschein übermacht, wofür wir unseren verbindlichsten Dank aussprechen.

Mannheim, 29. August 1891.
Der Vorstand der Herberge zur Heimath.

Getragene Kleider Schuhe u. Stiefel kauft
16506 **M. Bickel, J 1, 17.**

Oeffentliche Versteigerung.

Dienstag, 1. September d. Js., Nachm. 2 Uhr werde ich im Pfandlokal T 5, 5 dahier

4 Kommoden, 3 Waschcommoden mit Marmoraufsatz, 4 Kanapees, 1 Sekretär, 1 Pianino, 3 Chiffoniers, 2 aufgerüstete Betten, 2 Nachttische, 2 Nähmaschinen, Bilder, Spiegel und sonst Verschiedenes gegen baare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern. 16777

Mannheim, 30. August 1891.
Eschenauer,
Gerichtsvollzieher, C 1, 15.

Oeffentliche Versteigerung.

Dienstag, den 1. September, Nachm. 2 Uhr werde ich in meinem Pfandlocal T 5, 2. 16787

Chiffonier, Commoden, 2 Damenuhren und 1 Rauchtischchen im Vollstreckungswege gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.

Mannheim, 30. August 1891.
Max,
Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Versteigerung.

Dienstag, den 1. Sept. d. Js., **Nachmittags 2 Uhr** werde ich im Pfandlokal T 5, 5

ein Pianino

gegen Baarzahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern.

Mannheim, 29. August 1890.
Freimüller. 16775
Gerichtsvollzieher, C 2, 6.

Versteigerung.

Nächsten **Montag, 31. d. M., Nachmittags 2 Uhr** in der rothen Halle der Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft hier (Rheinhafen) versteigere ich im Auftrag 16615

ca. 4 Centner Wiener Leim (Schuhmacher-Pappe)

wozu ich Interessenten und Steigliebhaber einlade.

Carl Friedr. Stützel,
Rechtsconsulent und Auktionator,
D 3, 15, parterre.

Pferde-Versteigerung.

Der landwirthschaftliche Bezirks-Verein Mannheim läßt am **Dienstag, 1. Septbr. l. J., Vormittags 11 Uhr** auf dem Viehmarktplatz einen $6^1/_2$ Jahre alten Oldenburger Hengst, schweren Wagenschlages, dunkelbraun, ohne Abzeichen, unter den bei der Versteigerung bekannt zu gebenden Bedingungen öffentlich versteigern. 16437

Die Direction.

Winterschafweide-Verpachtung.

Die **Winterschafweide** auf hiesiger Gemarkung pro 1891/92, welche mit 500 Stück Schafen betrieben werden kann, wird **Samstag, 5. September d. J., Nachmittags 2 Uhr** im Rathhause dahier öffentlich verpachtet, wobei bemerkt wird, daß dem Pächter das Recht zusteht, einen Theil der Gemarkung Sandhofen, wöchentlich zweimal zu befahren. 16796

Schaarhof, Amt Mannheim, 27. August 1891.
Das Stabhalteramt.
W. Heß.

Winterschafweide-Verpachtung.

Die Gemeinde läßt die hiesige Winterschafweide, welche mit 400 Stück Schafen befahren werden kann, am 16565 **Mittwoch, 2. September 1891, Vormittags 10 Uhr** auf hiesigem Rathhause öffentlich versteigern.

Käferthal, 25. August 1891.
Gemeinderath.
Schmitt.

Gebrüder Buddeberg
A 3, 5,
gegenüber dem Theatereingang.

Präcisions-Mechaniker und Optiker.
Geräthschaften für wissenschaftliche und technische Chemie.
Grosses Lager in allen optischen Gegenständen,
wie Brillen, Zwicker etc.,
Barometer u. Thermometer
in reichster Auswahl. 7008

Todes-Anzeige.

Schmerzerfüllt widmen wir allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn und Bruder 16790

Wilhelm

im jugendlichen Alter von 19 Jahren durch einen unerwartet jähen Tod aus dem Leben geschieden ist.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen
German Meyer mit Familie,
L 14, 6.

Conservatorium für Musik
in Mannheim.

Beginn des neuen Schuljahres am 15. September d. Js.

Der Unterricht ist sowohl für **Dilettanten** als zur vollständigen Ausbildung von **Künstlern**, sowie von **Lehrern** und **Lehrerinnen** bestimmt. Die **Opernschule** bildet Stimmbegabte vollständig für die Bühne aus. Zugleich besteht eine Schule für **Anfänger** im **Klavier-** und **Violinspiel**.

Das Honorar beträgt für die Oberclasse 300 Mk., für die Mittelclasse 200 Mk., für die Vorschule 120 Mk. jährlich.

Anmeldungen werden täglich in der Wohnung des Directors Lit. C 3, 9 entgegengenommen. Ebendaselbst, sowie in sämmtlichen Musikalienhandlungen werden die Statuten und das vollständige Programm der Anstalt ausgegeben. 16763

Mannheim im August 1891.

Die Direction des Conservatoriums für Musik
M. Pohl, Musikdirektor.

Feuerwehr.

Die Mannschaft der zweiten Compagnie wird hiermit aufgefordert, sich behufs Abhaltung einer Probe am 16816
Montag, den 31. August 1891, Abends 6 Uhr
am Spritzenhause (Kaufhaus) pünktlich u. vollzählig einzufinden.
Der Hauptmann:
Moltke.

Mannheimer Ruderverein „Amicitia“.

Zur Feier unseres fünfzehnjährigen Bestehens findet **Sonntag, den 6. September, Nachmittags 3 Uhr** in unserem Bootshause 16753

CONCERT

verbunden mit
Wettfahrten, Volksspielen und Tanzvergnügen
statt, wozu wir unsere verehrlichen Mitglieder nebst Familienangehörigen und Freunden ganz ergebenst einladen.
Näheres durch Rundschreiben.
Der Vorstand.

Private höhere Mädchenschule
von Frl. Roman (vormals Keil) L 4, 4.

Anfang des neuen Schuljahres **Montag, den 14. Sept., Morgens 8 Uhr.** 16502

Anmeldungen werden vom **1. Sept.** an, **täglich** persönlich entgegengenommen von der **Vorsteherin.**

Aufruf.

Die in hiesiger Stadt ansässigen Deutsch-Oesterreicher und Ungarn werden behufs geselliger Vereinigung ersucht, ihre Adressen unter: 16462
„Oesterreich“
an die Expedition dieser Zeitung gelangen zu lassen.
Mehrere Oesterreicher.

Mein Bureau und Wohnung

befindet sich vom **30. August ds. Js.** an in Litra **M 1, 2½**, eine Stiege hoch.

Dr. Theodor Alt,
16771 **Rechtsanwalt.**

Badische Gesellschaft zur Ueberwachung von Dampfkesseln.

Unsere Diensträume befinden sich von heute an im
Hause, O 7, 7½
zu ebener Erde.
Mannheim, 27. August 1891. 16613

Von der Reise zurückgekehrt. 16781
W. Gabriel, M 7, 23.

Von heute an
Ausschank
von vorzüglichem Stoff
aus der Brauerei Welz in Speier.
Zu zahlreichem Besuche ladet höflich ein. 16794
R 3, 1, Cath. Minner Ww., R 3, 1.
zum Kirchengarten.

Billiger und bedeutend besser wie „Doerings-Seife“ ist
Becker & Steeb's PERUANA-SEIFE
Von keiner Concurrenz erreicht!
Garantirt Rein, Neutral u. Mild.
Nur 25 Pfennige pr. Stück
Zu haben: In allen feineren diesbezüglichen Geschäften des In- und Auslandes.

Vereine

Frauenverein Mannheim.

Abtheilung II. Frauenarbeitsschule.
Mit dem 1. September d. J. beginnt der **3. Kurs** an der Frauenarbeitsschule im
Handnähen,
Maschinennähen,
Kleidermachen,
Weiß- und Kunststicken.
Ein **Putzmachkurs** wird Mitte gen. Monats eröffnet.
Anmeldungen nimmt am 31. August, sowie am Tag des Schulanfangs — 1. September — die erste Lehrerin, Frln. May, jeweils von 9—12 u. 3—5 Uhr in den Schulräumen, Kaufhaus, entgegen. 15216
Mannheim, 15. August 1891.
Der Abtheilungsvorstand.

Krieger-Verein.

Zur Feier des Tages von **Sedan** findet **Dienstag, 1. Septbr. d. J., Abds. ¼9 Uhr** ein 16697
Festbankett
im Lokal **B 6, 6** (Prinz Friedrich) statt. Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein
(Abtheilung Handelsschule)

Am **15. September** eröffnen wir bei genügender Betheiligung neue (Anfangs)-Kurse für französische, engl., ital., spanische, holländ., russische, schwed., dänisch-norwegische und portugiesische Sprache.
Doppelte Buchhaltung,
Kaufm. Rechnen,
Deutsche Ortographie und Stil,
Kalligraphie,
Handelsgeographie,
Wechselrecht und Nationalökonomie.
Schriftliche Meldungen werden bis zum 13. September erbeten.
16107 **Der Vorstand.**

Kaufmännischer Verein
(Abtheilung Handelsschul.)

Beim Beginn des **1. Tertials** unseres Schuljahres, **(September bis Weihnachten)** können in die bestehenden Unterrichtskurse für französische, engl., ital. und spanische Sprache noch Theilnehmer, (mit den entsprechenden Kenntnissen versehen) eintreten.
Schriftliche Anmeldungen wolle man längstens bis 13. September einreichen, da der Unterricht am 15. September beginnt. 16108
Der Vorstand.

Turn-Verein.
Gegründet 1846.

Unseren verehrl. Mitgliedern zur Nachricht, daß die Uebungsabende wie folgt festgesetzt sind: 8736
Turnhalle in K 5.
Montag: Kürturnen,
Dienstag: Männerturnen,
Mittwoch: Riegenturnen,
Donnerstag: Riegenturnen *
Freitag: Riegenturnen,
Samstag: Männerturnen,
Sonntag: Kürturnen.
*) Nur für Jugendturner.
Turnhalle (Neckarvorstadt)
Montag: Riegenturnen,
Mittwoch: Riegenturnen,
Samstag: Kürturnen,
jeweils von 8—10 Uhr.
Der Vorstand.
Anmeldungen zum Beitritt in den Verein beliebe man schriftlich an den Vorstand zu richten, auch werden solche an den Uebungsabenden in den Turnhallen entgegengenommen.

Gesangverein Bavaria.

Unsern Vereinsmitgliedern zur Nachricht, daß die kommenden **Mittwoch, den 2. September,** unsere regelmäßigen Gesangproben wieder beginnen. 16788
Der Vorstand.

Mannheimer Zither-Club
Heute Abend 15148
Keine Probe.

Arb.-Fortb.-Verein
R 3, 14.
Montag, den 31. August 1891, Abends 8½ Uhr im Lokale
Vortrag
des Herrn Elektrotechniker Hch. Röth über Accumulatoren.
Wir laden uns. Mitglieder, sowie Freunde uns. Vereins und Interessenten ganz ergebenst hierzu ein. Zutritt frei.

Dem Herrn
Conrad Conton
wünsche ich zu seinem **77**jährigen Geburtstage ein dreifach donnerndes
Hoch! 16799
Ungenannt und doch bekannt.

Ein **Herr**, 30er, akadem. gebild., in ehrenvoll. Stellg., sucht zur Begründg. eines traul. Heims eine Lebensgefährtin entspr. Alters. Wittwe nicht ausgeschl. Verm. nicht unbedingt erforderlich. Nur ernstgem., nicht anonyme Offerten mit Photographie, welche umgehend zurückerfolgt, beliebe man vertrauensvoll unter U 1791 an **Rudolf Mosse, Mannheim** zu senden. 16776
Vertrauen gegen Vertrauen.

Zahnatelier von H. Stein, Q 2, 8
(am Fischmarkt).
Einsetzen künstlicher Gebisse, Plombiren, Zahnoperationen mit Lachgas ꝛc. ꝛc. unter bester Ausführung und billigster Berechnung. 16759
Sprechstunden an Sonn- und Werktagen von 9—12 Uhr und 2—5 Uhr.

Anfertigung
künstlicher und moderner
Haararbeiten,
Perrücken, Toupets, Locken, Chignon's, Scheitel, Zöpfe, Stirnfrisuren, Haarketten etc.
Strengste Diskretion.
Hch. Urbach,
Perrückenmacher & Friseur,
O 3, 1. Poststrasse. 1634

Für Damen.
Lehr Institut
praktischen u. theoretischen Zuschneidekunst u. Nähschule
15774 **N 3, 15.**

W. Ritzinger,
Zahntechniker,
P 3, 1 Planken P 3, 1
Pfefferkorn'sches Haus. 16760

Großer Mayerhof.
Vorzüglichen
Mittags- und Abendtisch
im Abonnement.
Hochfeines Lagerbier
per ⁴/₁₀ 10 Pfg.
Reine Pfälzer Weine.
Große Zeitungsauflage:
Frankfurter Zeitung.
Berliner Tageblatt.
Münchner Neueste Nachrichten.
Wiener Neue Freie Presse.
General-Anzeiger.
Badischer General-Anzeiger.—
Mannheimer Tageblatt.
Neue Badische Landes-Zeitung
und die sonstigen hiesigen Blätter.
Der Artist. 16645

Gesellschaftshaus
Ludwigshafen.
Restaur. C. Funk.
Hübsch 16512 eingerichtetes Café mit 2 neuen Billards.
Gute Küche.
Reine Weine.
Münchener Augustinerbräu. Ludwigshafener Aktienbier.

Neue Sendung 6800
Laberdan,
bei 2—3tägiger Vorausbestellung auch gewässert empfiehlt
Moritz Mollier Nachfolger
D 2, 1. Teleph. 488.

Dienstag früh werden im Schlachthause prima Hammelsköpfe u. Gelinge verkauft. 16792

Damen finden liebevolle Aufnahme unter strengster Discretion bei Frau **Schmiedel, Hebamme,** ...

Unterzeichnete empfiehlt sich im
Kleidermachen
unter Zusicherung eleg., solider und billiger Arbeit. 16761
Frau K. Zimmermann,
U 4, 13, 2. Stock.

K. Zimmermann,
Kleidermacherin. 16762
U 4, 13, 2. Stock.

Kleine Filiale in Weiß- und Wollwaaren ist zu übernehmen. Erforderlich nur wenige hundert Mark. Offerten sub G. S. 21 postl. **Frankenthal.** 16608

Stille Betheiligung
mit 25—30,000 Mk. offen an sehr gutem, namhaften Geschäft mit Immobil in Worms. Vollste Sicherheit; guter Zinsfuß.
Offerten sub K. F. N. postl. Worms. 16607

Sprachunterricht
in den modernen Sprachen
Auskunft in **O 7, 14,** parterre von 12 bis 2 Uhr. 15389

Hypotheken in allen Beträg., **auch in Th**eil**zahlungen auf** angefan**ge**ne Neubauten **zu dem jeweils** n**ie**drigsten Zinsfuß **vermittelt prompt und billig** 10619
Karl Seiler, Buchhlt. bei ... Collectur, A 3, 4.

Ein **Kind** aus anständiger Familie nicht unter einem Jahr, in gute Pflege gesucht. Näheres **Lindenhofstraße No. 32—34,** im Laden. 16378

Ein Kind aus anständiger Familie wird von ordentlichen Leuten in gute Pflege genommen. 13837
Näh. in der Exped. d. Bl.

Putz- und Ladenleitern
stets auf Lager bei 10806
A. Chwinski, Q 7, 5.

Elegant gut sitzende **Kleider** werden schon von 7 Mark an unter Garantie gutsitzend angefertigt. 16020
Breitestr. S 1, 4, 3. Stock.

Alle Arten von Stickerei u. Häkelarbeiten werden angenommen. B 5, 18, Laden. 16607

Abhanden gekommen
am vergangenen Samstag am Hauptbahnhof ein zweirädriger Karren mit Doppeldeichsel und Seitenbretter.
Wiederbringer 5 M. Belohng.
Hch. Küllmer Nachf.,
16695 **L 13, 16.**

Ankauf

Ich suche einen gebrauchten, noch gut erhaltenen 16527
Kassenschrank
größerer Dimension **zu kaufen.**
Hafner, Ludwigshafen, Schillerstraße 50.

Logenplätze
2 halbe oder 2 viertel Parterre-Loge gesucht. Offerten sub Nr. 16657 an die Exped. 16657

Feldschmiede gesucht. 16658 **J 5, 15.**

Getragene Kleider Schuhe u. Stiefel kauft
11640 **A. Rech, H 5, 1a.**

Ankauf von getragenen **Kleidern, Schuhen** und **Stiefeln.** 9974
Carl Ginsberger, H 1, 11.

Ein durchaus **wachsamer Hund** (glatthaarig) zu kaufen gesucht. Näheres
16751 **J. Kraut, T 1, 1.**

Verkauf

Conditorei mit Café
in südd. Residenzstadt, nachweisbar rentables Geschäft ist wegen Fabrikübernahme sammt vollständiger Einrichtung für Mk. 6500 **zu verkaufen.** Gefl. Offerten sub **E. 62124a** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe** 16773

Bicyclette
besten und neuesten Fabrikates, sind preiswürdig zu verkaufen.
16002 H 9, 2, Hof.

Ein stehender, sehr gut gehender einpferdiger 16338
Deutzer Gasmotor,
wegen Aufstellung eines stärkeren, billig zu verkaufen.
Fr. Weber, Heidelberg, Schlierbacher-Straße 25.

Wegen Geschäftsaufgabe **verschiedene Möbel,** sowie **vollständige Bäckerei** mit Ladeneinrichtung zu verkaufen.

Für Kellner!
Ein Frack mit Hose ist zu verkaufen. 12601
Näheres im Verlag.

Möbel-Ausverkauf
wegen Umbau, gebr. und neue Kästen, Tische, Stühle, Spiegel, Teppiche, Canapee, Schreibcommode, vollst. Betten, 1 Mange, Küchenschränke und sonst noch vieles zu jedem annehmbaren Preis, bei 16184
J. Pollatschek, J 2, 7.

Ein gebrauchter **Lieg-** u. ein **Kindersitzwagen** billig zu verkaufen. **J 1, 11b.** 16590

Kindersitzwagen zu verkaufen, 16780 **K 4, 7½b,** 4. Stock.

Gut erh. **Kinderkleider, 1 Kinderstühlchen** billig abzug. Näh. i. d. Exped. d. Bl. 16674

Ein **Bett mit Rost** und ein **Kanapee** billig zu verkaufen. Näheres **O 6, 2, 2.** Stock links 16196

Zu verkaufen.
Eine liegende **Dampfmaschine**, 8 bis 9 Pferdekräften, mit oder ohne Kessel billig zu verkaufen.
Näheres im Verlag. 15734

Putzlumpen, Packtücher für **Korbdeckel, Spundentuch,** auch für Tapezier geeignet, werden fortwährend das Pfund zu 8 Pf. verkauft. 16585
A. Kuch, J 3, 30.

Ein neuer 1 thür. **Kleiderschrank und Küchenschrank, 1 Waschtisch, 1 Kinderbettstatt, 1 Firmenschild** wegen Wegzugs zu verkaufen. 16584
G 7, 1a, 4. Stock.

Kanarienvögel per Stück 3 Mk. 50 bis 4 Mk. und Käfig billig bei **Gebauer,** ZC 1, 5, Rest. Stüble, 4. Stock. 16851

Stellen finden

Stellen jeder Art
wie Kaufleute, Verwalter, Aufseher, Magaziniers, Portier, Kutscher, Diener u. s. w. vermittelt **Das Deutsche Universal-Bureau Merkur, Mannheim,** K 9, 18.
Für Herrschaften kostenfrei. 16...

Wirth gesucht.
Für die Kieser'sche Wirthschaft (Neckarvorstadt, Waldhofstraße) wird ein tüchtiger, kautionsfähiger Wirth gesucht. 15338
Näheres **Löwenkeller, Mannheim, B 6, 15.**

Ein tüchtiger, cautionsfähiger
Zapfwirth
in eine gutgehende Wirthschaft **gesucht.** Adressen abzugeben bei **Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim.** 16618

Ein tüchtiger cautionsfähiger **Wirth** ges. H 10, 1. 15480

Maschinist.
Zur Bedienung von größeren Gasmotoren ein zuverlässiger Mann gesucht. 16741
Näheres in der Expedition.

Zuverlässige **Reisende** bei hohem Verdienst, sof. ges. 16744
Näheres **U 1, 8 bei Knauer.**

Ein tüchtiger Friseurgehilfe gesucht bei **F. X. Werk,** Friseur, D 5, 14. 16626

Schulbube oder Mädchen zum Weck tragen, Morgens 5—7½ Uhr sofort gesucht. P 4, 16. 16708

Ein anständiges, gebildetes **Mädchen** aus guter Familie, in Handarbeiten erfahren, wird zu einem zweijährigen Kinde für sofort gesucht. Guter Lohn, Anschluß an die Familie. Anmeldungen Vormittags 10—11 Uhr und Nachmittags zwischen 3—5 Uhr in 16723 **R 7, 1e,** part.

Gesucht,
ein solides, gesetztes **Mädchen** zu einem ¾ Jahre alten **Kinde** zum sofortigen Eintritt. 16784
Wo sagt die Expedition.

Eine ehrbare ältere Person, welche Liebe zu Kindern hat, wird zur Führung einer Haushaltung nach Weinheim aufs Ziel gesucht.
Näheres im Verlag. 16690

Ein gewandtes **Zimmermädchen** auf's Ziel gesucht. Näheres 16680 R 3, 2, 2. Stock.

Suche per sof. od. aufs Ziel ein reinl. fleiß. **Mädchen** für häusl. Arbeiten. 16981
Näheres N 2, 11, 2. Stock.

Sofort oder aufs Ziel ein Mädchen welches Liebe zu Kindern hat und bei solchen schon war, zu einem Kinde von 2 Jahren gesucht. 13679
Näheres in der Expedition.

Tüchtige **Restaurations-Köchin** wird bei gutem Lohn gesucht. Näh. Exped. 16592

Ein **Zimmermädchen,** welches perfect weißnähen u. stopfen kann zu größeren Kindern auf 1. Oct. gesucht. Näh. **M 3, 3,** ...

Ein anständiges Mädchen tagsüber für häusliche Arbeit gesucht. 16791
Q 4, 7, parterre.

Ein Mädchen mit guten Zeugnissen wird in eine kleine Familie gesucht. Zu erfragen F 3, 13, 3. Stock, rechts. 16584

Ein Mädchen, das kochen kann und häusliche Arbeit verrichtet, wird zur Aushilfe gesucht, 16781 Ringstr. J 9, 35/38, 2. St.

Köchinnen, Haus-, Zimmer- u. Kindermädchen suchen u. finden gleich u. auf's Ziel gute Stellen. 16768
Frau Gindorff, G 7, 6½.

Ich suche sofort ein Mädchen, welches bürgerlich kocht u. Hausarbeit übernimmt, für eine Herrschaft, welche erst hierher gezogen ist. Desgleichen eine Restaurationsköchin sofort. 16778
Frau Gindorff, G 7, 6½.

Stellen finden

Ein junger strebsamer
Gärtner
durchaus in allen Zweigen erfahren, welcher seine Militärzeit beendet, gegenwärtig in der Schweiz in Stellung, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, seine Stellung bis September zu verändern, am liebsten eine Herrschaftsstelle, oder auch zu einem Handelsgärtner. 16281
Näheres im Verlag.

In Brumath — Unter-Elsaß — empfiehlt sich ein Fachmann als
Hopfeneinkäufer.
Offerten unter G. S. Nr. 16609 besorgt die Exped. dss. Bl. 16609

Ein junger Mann mit besten Zeugnissen, gedienter Militär, sucht als Portier, Einkassirer, Büreaudiener oder sonst ähnliche Stellung. Caution kann gestellt werden. Näheres im Verlag dieses Blattes. 16518

Junger Mann, halb Invalide, gedienter Militär, sucht als Portier, Einkassirer, Büreaudiener oder ähnliche Stellung. Näheres im Verlag. 16656

Eine Stelle als Lehrling in einem Handlungshaus wird gesucht. Offert. unter H. D. 16785 an die Expedition dieses Blattes erbeten. 16785

Schriftliche Arbeiten werden gegen mäßiges Honorar in den Mittags- u. Abendstunden in und außer dem Hause besorgt. Näheres im Verlag. 8511

Eine geübte Büglerin empfiehlt sich in und außer dem Hause. 16469 G 3, 9, 3. Stock.

Eine Frau sucht Beschäftigung im Waschen und Putzen. 16008 K 2, 26, parterre.

Eine tüchtige Verkäuferin, gesetzten Alters, sucht Stellung, gleichviel welcher Branche event. eine Filiale. 15834
Näheres im Verlag.

Ein Mädchen mit guten Zeugnissen, das gut bürgerlich kocht u. sonst allen häusl. Arb. selbstständig vorst. kann, sucht auf's Ziel Stelle. Zu erfragen 16779
T 6, 3½, Seitenbau, 3. St.

Lehrlinggesuche

Lehrling
mit guter Schulbildung in ein hiesiges Speditions- und Agenturgeschäft gesucht. Näheres in der Expedition ds. Bl. 16325

Lehrstelle,
offen bei 15513
Grass,
Kgl. u. Großh. Hof-Photograph.

Schreinerlehrling ges. 15218 N 3, 17.

Spenglerlehrling wird gesucht. J 9, 30. 15615

Für ein Droguen-, Material- u. Farbwaaren-Geschäft wird sofort ein Lehrling mit den nöthigen Vorkenntnissen gesucht. 16629
Offerten unter Nr. 16629 an die Expedition dieses Blattes.

Miethgesuche

Grosses
Ladenlocal
mit 4—5 Fenstern in bester Lage zu miethen gesucht. 16455
Als Miethe wird bis 6000 Mark ausgegeben.
Offerten unter No.

In guter Geschäftslage wird sofort oder zum Frühjahr ein schöner größerer 16772
Laden
zu miethen gesucht.
Gefl. Offerten unter R. & B. 16772 an die Exped. d. Bl.

Gesucht 16492
von einem Beamten auf Ende November oder früher eine Wohnung mit 4—5 Zim. nebst Magdkammer und Zubehör.
Gefl. Offerten mit Preisangabe bitte unter L. R. M. 16492 in der Expedition ds. Bl. abzugeben.

Magazine

G 2, 13 Werkstätte auch als Magazin geeignet, zu vermiethen. 15 43

G 7, 15 gr. Tabakmagazin event. auch zu andern Zwecken zu verm. 12983

G 7, 28 1 Weinkeller zu verm. 9674

Q 4, 5 großer Keller mit separatem Eingang zu vermiethen, durch 16369
Ph. Schäfer, P 4, 12.

Q 4, 5 4näck., gr. Magazin mit oder ohne Wohnung nebst Keller, sof. zu verm., durch Ph. Schäfer, P 4, 12. 16387

L 2, 3 1 geräumige Werkstätte, auch als Magazin mit oder ohne Wohng. zu vermiethen. 8074

L 14, 4 Comptoir u. Lagerräume nebst großem Keller, zusammen 5 Piecen, per August oder später besonders billig zu vermiethen. 2998

M 2, 13 Werkstätte m. Wohnung zu v. 16704

U 6, 27 schöner großer Lagerplatz zu vermiethen. Näh. 2. St. 15900

Eine große Werkstätte mit schöner Wohnung, für jedes Geschäft geeignet, in guter Lage, per 1. Okt. zu vermiethen. Zu erfragen bei Joseph Gutmann, H 7, 27. 16034

Keller zu vermiethen. Näheres im Verlag. 13447

Läden

C 4, 12 Comptoir am Zeughauspl. zu vermiethen. 16459

P 7, 15 Part.-Wohn., auch als Bureau geeignet, sof. zu verm. 12376

T 2, 22 1 schöne Ladenwohnung zu vermiethen. Näh. 2. St. 16181

U 1, 9 Brette-Straße, 1 schöner, großer Laden mit 2 Schaufenstern zu vermiethen. 15077
Näheres U 1, 9½, 2. Stock.

Laden mit und ohne Wohng. sofort zu vermiethen. 10648
Jacob Doll, ZJ 2, 1.

Für Comptoir u. Lager,
4 schöne Räume u. großer Keller pr. August zu vermiethen. 8789
In Lit. L 14, 4, im Hof.

Kleine Filiale in Weiß- und Wollwaaren ist zu übernehmen. Erforderlich nur wenige hundert Mk. Off. sub G. S. 21 postl. Frankenthal. 16608

Zu vermiethen

B 2, 7 2 Parterrezimmer zu Comptoir geeignet zu vermiethen. 8916

B 4, 6 2 Zim., Küche u. Keller zu verm. 16212

C 1, 15 2 Zim., Küche u. Kam. z. v. 15327

C 2, 6 Hinterh., 1 Zim. Alkov u. Küche zu verm. Näh. 2. Stock. 16180

C 2, 6 4. St., a. d. Str., 3 Zim., Küche und Zub. zu v. Näh 2. St. 16179

C 3, 3 3. St., 6—7 Zimmer pr. Oktbr. od. früher zu verm. Näh. 2. Stock. 15908

C 3, 4 Zim., Küche u. Keller s. z. v. Näh. 2. St. 15177

C 3, 15 im 3. Stock neu hergerichtet Wohng. 3 Zimmer nebst Zubehör sofort zu vermiethen. 15897

D 2, 3 der 2. Stock sofort od. später zu vermiethen. 12801

D 7, 13 ist der 4. Stock, 6 Zimmer m. Zubehörde zu vermiethen. 6452
Näheres P 2, 1. 2. Stock.

D 7, 21 Wohng., 2, 3, 5—7 Z. z. v. Näh. 2. St. 16472

E 3. 17. Planken
ist der 2. Stock, bestehend aus 6 Zim. mit Balkon, Küche, Mädchenzim. und Keller, per Anfang oder Mitte Oktober zu verm. 16014
Näheres im Hause bei Herrn Moritz Herzberger.

E 5, 13 3. Stock, neu hergerichtet, 6 Zimmer, Badezim. u. Zubehör sofort oder später zu vermiethen. 11441

E 2, 6 eine helle Galleriewohn., 2—3 Zim., per Oktober zu verm. 16752

E 6, 8 1 Zim. u. Küche sofort beziehbar. 12 Mark. 16168

Neubau E 7, 7 Parterrewohng. u. 2. Stock sogleich beziehbar zu vermiethen. 16756

E 8, 12 kleine Wohnung zu vermiethen. 16312

F 5, 27 1 leeres Zimmer zu verm. 16468

F 7, 20 Hochparterre, 5 Zimmer, Küche, Magdkammer, Speicher u. Kellerraum, Mitbenützung der Waschküche und des Trockenspeichers per 1. October oder später zu vermiethen. 13107
Näheres F 7, 20, 1. St.

F 8, 14b 3. Stock, 3 Zimmer, Küche und Zubehör zu vermiethen. 16010

F 8, 17 2 Zim. u. Küche zu verm. 16189

G 2, 8 der halbe 3. Stock, 4 Zim., Küche u. Zubehör zu vermiethen. 15778

G 5, 2 3. Stock, II. Wohnung, 2 Zim. u. Küche zu vermiethen. 15587

G 5, 15 1 Mansardenwohn., 2 Zimmer, Küche u. Zubehör, zu vermiethen. 16748

G 7, 2a Part.-Wohn. zu v. Näh. 2 St. 16470

G 7, 4 2 Zim. und Küche zu verm. 15518

G 7, 12 3. St., 2 Zim. und 2 Küche zu verm.
Näheres im Laden. 15151

G 7, 17b Ringstraße, ist der ganze, neu hergerichtete 3. u. 4 Stock, bestehend aus je 9 Zimmern, Küche, Speicherabtheilung und Keller sofort zu vermiethen.
Näheres im Hause Parterre bei Melchior Bankhard. 15040

Ringstr. G 7, 18 4. Stock, 3 wenn nöthig 5 Zimmer, Küche, Keller, Wasserleitung zu verm. 16052

G 7, 19 Ringstr., schöner 3. Stock, 7 Zim. nebst allem Zubehör wegen Wegzug sof. oder später zu v. 12750

G 8, 14 schöner abgeschl. 4. St., 3 Zimmer, Küche und Zubehör, per Oktober zu vermiethen. 16490

G 8, 25 1 Zim. und Küche zu verm. 16019

H 3, 13 2. Stock, 1 Zim. und Küche sofort zu vermiethen. 16487

H 4, 5 1 Zimmer, Küche u. Keller zu v. 16177

H 4, 5 eine Wohnung zu verm. 16237

H 4, 26 3 Zim., Küche und Zubeh. per 15. October zu verm. 15140

H 4, 29 1 Zim. u. Küche sof. zu v. 16028

H 4, 30 3. Stock, 2 Wohnungen sof. zu vermiethen. 16169

H 7, 1 freundliche Mansardenwohng., 1 Zim. und Küche an ruhige Familie zu verm. Näh. 2. St. 16757

H 7, 5a 2. St., eine schöne geräumige Wohnung (2. Stock) von 5 Zimmern, auf die Straße gehend, nebst Küche, Mansarde, Wasserleitung, mit separatem Eingang, umzugshalber sof. zu v. 5786

H 7, 6b 3 Zim. a. d. Str. g. m. Zubehör, mit oder ohne große Werkstatt sofort zu v. Näh. 2. St. rechts. 15490

H 7, 18 2 Zim. u. Küche an ruh. Familie und ein einzelnes Zimmer mit Kochofen an eine solide Person zu vermiethen. 16786

H 7, 24 2. Stock, 5 Zim., Küche u. Zubeh. zu v. Näh. parterre. 15758

H 8, 15 Part.-Wohn., 1 Zim., Küche, Keller z. v. 16088

H 8, 19 mehrere kl. Wohn. zu verm. 10908

H 9, 4a 2. St., 2 Wohn. je 2 Zim. und Küche, auch zusammen zu verm. Näh. parterre. 16340

H 10, 1 2. Stock, 2 Zim. und Küche und 1 Zim. u. Küche, 3. Stock 1 Zim. und Küche sofort beziehbar zu vermiethen. 12793
Näh. P. Reinhard.

J 2, 7 Zim., Alkov, Küche, 1 einzel. Zim. sogl. billig zu vermiethen. 16185

J 3, 18 Neubau, 4 Zim. und Küche und 1 Zim. und Küche zu verm. 16491

J 3, 22 1 Zim. und Küche nebst Zubehör a. d. Straße gehend zu verm. 15019

K 1, 7 Breitestraße, hübscher

K 3, 17 2 Zimmer, Küche u. Keller z. v. 16290

K 4, 1 1 leeres Zimmer u. 2 Küche, auch 1 Zimmer zu vermiethen. 16589

K 4, 4 1 Parterrewohnung, ganz neu hergerichtet, 4 Zim., Küche und Zubehör sof. oder später zu verm. 16479

K 4, 6 eine Wohnung im 3. Stock, bestehend aus 4 Zimmern mit Zubehör zu vermiethen. 14753

K 4, 14 1 Wohnung zu vermiethen. 15804

L 12, 3b Seitb., part., 2 leere Zim. mit sep. Eingang an einen Herrn zu verm.
Näheres parterre. 16027

L 14, 2a Belletage, 5 Zim., Badezim., Küche, Balkon nebst Zubehör sofort zu vermiethen. 15536

L 13, 12 2 Zim. u. Küche an ruhige Leute zu verm. Näh. 2. St. 15895

M 2, 3 2 Zim. als Bureau od. Wohnung an einen Herrn zu verm. 13768

M 4, 10 ein 3. Stock, ganz oder getheilt auf 1. October zu vermiethen.
Näheres parterre. 15770

M 7, 8.
Eleg. Parterrewohnung (Hochparterre) von 8 Zimmern mit allem Zubehör zu vermiethen.
Auf Wunsch mit Bureau und Lagerraum. 14392
Gebr. Hoffmann,
L 16, 4.

M 7, 11 2. Stock, 6 Zim. mit Vorzimmer u. Zubehör per 1. September zu vermiethen. 16075
Näheres 3. Stock.

M 8, 12 3. Stock, 4 Zim. Küche, Keller u. Mansarde per 1. September zu verm. Näheres part. 15144

N 5, 11d 2 unmöbl. Hochpart.-Zim. zu v. 16016

O 3, 10 Kunststraße, 1 Treppe hoch, Wohnung mit 3 kleinen u. 2 größeren Zim., nebst Zubeh. zu v. 2798

O 5, 15 4. St., 2 Zim., Küche u. Zubehör sofort zu verm. 16755
Näheres P 6, 21, 2. St.

P 2, 4|5 2. St., 3 Zim., Alkov 2c. bis 1. Oktober zu vermiethen.
Näh. Laden. 16195

P 3, 3 ist der 2. Stock, 4 Zimmer, Küche mit Wasserl. nebst Zubehörden, an eine kleine Familie zu verm.
Näheres parterre. 16171

P 7, 13 Kaiserring, 2 an der Anlage, Parterrewohnung per 1. Sept. und 3. Stock mit je 5 Zimmer, Badezimmer und allem Zubehör per 1. Okt. zu verm. 14815
Näh. bei Levy, F 2, 10, 3. St.

Q 2, 11 2 Zim. u. Küche mit Abschluß an 2 einzelne Leute zu v. 6980

Q 3, 2|3 Parterre-Wohn., 3 bis 4 Zimmer, Küche, Werkstätte 2c. z. v. 16598

Wohnungen:

Q 4, 5 2. Stock, 4 Zim. u. Küche nebst Zubeh., 3. Stock, 4 Zim. u. Küche nebst Zubehör, 3. Stock, 3 Zim. und Küche nebst Zubehör, 3. Stock, 7 Zim. u. Küche nebst Zubehör, 4. Stock, Lagerräume zu verm., durch Ph. Schäfer, P 4, 12. 16368

Q 5, 13 2—3 Zim. nebst Zubehör zu verm.
Näheres 2. Stock. 15152

R 4, 5 Wohnung mit oder ohne Werkstätte zu vermiethen. 15920

S 1, 8 br. Str., frdl. Wohn., 3 Zim. und Küche, Wasserltg., 20 M. monatlich, zu verm. Näh. 3. St. 16597

S 1, 8 br. Str., 1 Zim. u. Küche, Wassl., 15 M. monatl. zu v. Näh. 3. St. 16598

S 4, 10 1 Zim. u. Küche zu verm. 16178

T 3, 2 1 Zim. u. Küche m. Zub. zu v. 16471

U 3, 17 sehr sch. Wohnung, 5 Zim., Bad und Zubehör im 4. Stock mit freier Aussicht per October zu verm.
Näheres parterre. 14626

U 4, 10 nächst dem Ring, neuhergerichtete Parterrewohn. preisw. z. v. 15171

U 4, 11 5 Zimmer u. Küche od. 3 u. 2 Zimmer m. Küche zu vermiethen. 15172

U 6, 27 4. St., Hth., 2 Zim. und Küche bill. zu v. Näh. 2. St. 16570

U 6, 29 Seitenb., schöne abgeschl. Wohng., 3 Zim., Küche u. Zubeh. zu v.
Näheres Parterre. 16275

Ringstraße
beim Wasserthurm, 5 Zim.,

Fruchtmarkt 1 schöne Wohnung, 3 Trep. hoch, bis 1. October zu v. 16323
Zu erfragen E 4, 1, Laden.

Eine kleine Wohnung an ruhige Leute zu verm. 16610
Näh. ZH 2, 5, Neckargärten.

Neckar-Vorstadt, Jungstr. 19.
Abgeschlossener 2. Stock, 4 Zimmer u. Küche u. 2 Zimmer u. Küche zu verm. 16767

4 bis 12 Mark.
1, 2 u. 3 Zimmer m. Wsslt. und Keller zu verm. 10649
Traitteurstr. 8—10,
Schwetz.-Str. rechts.

13 Querstraße 30, Neckargärten, 2 Zim., Küche, Keller sof. beziehbar zu verm. 7509

Kleine Wohnungen an ruhige Leute zu vermiethen bei J. Doll, Kirchendiener, ZJ 2, 1, Neckargärten. 10630

Eine Gartenwohnung zu vermiethen. 16343
Näheres D 7, 23a.

In nächster Nähe des Hauptbahnhofs, schöner 3. Stock, 5 Zimmer, Küche u. Zubehör auf 1 Okt. zu vermiethen. 15155
Näh. zu erfragen L 17, 5, part.

Friedrichsfelderstr. 6a. (Eckhaus) Nähe d. Hauptbahnhofes, 3. St., hübsche Wohn., 2 gr. Zim., Küche, Kammer u. allem Zubeh. zu vermiethen. Näh. 4. Stock. 16032

Neckar-Vorstadt.
Parterrewohnung, 3 Zimmer, Küche und Keller nebst Gas- und Wasserleitung, sogleich zu verm.
Näheres **Dammstraße** Nr. 9, 3. Stock. 15154

Seckenheimerstraße 46, 2. Stock, 2 Zim. u. Küche m. Wasserl. und Zubehör zu verm. 16486

Schwetzinger-Vorstadt,
abgeschlossene Wohnungen, 2—3 Zimmer u. Küche mit Wasserl. und Zubeh. zu verm. Näheres **Amerikanerstr. 15.** 10650

In dem neuerbauten Hause **Schwetzingerstraße 43a** ist per 1. September eine schöne Wohnung, 3 Zimmer und Küche zu vermiethen. Näh. Friedrichsfelderstraße 6, 3. Stock. 16462

Möbl. Zimmer

A 3, 9 1 Treppe hoch, zwei schön möbl. Zimmer an 1 solid. Herrn zu verm. 16249

B 2, 4 möblirtes Zimmer zu vermiethen. 16219

B 4, 5 2 gut möbl. Wohn- u. Schlafz., ferner 1 einf. möbl. Zim. f. jg. Kaufl. z. v. 16028

B 4, 16 2. Stock, schön möbl. Zimmer z. v. 16718

B 4, 16 part. u. 2. Stock, schön möbl. Zim. zu vermiethen. 16087

C 3, 20 2. St., gut möbl. Zim. sof. z. v. 15205

C 4, 1 1 einf. möbl. Z. per 1. Sept. bill. z. v. Näh. Biergesch. 16600

C 8 1 möbl. Part.-Zimmer mit oder ohne Pension zu verm. 16789

C 8, 6 2. Stock, hübsch möbl. Zim. billig zu vermiethen. 14715

D 1, 13 3. St., fein möbl. Zim. mit Kaffee 23 Mk. zu verm. 15922

E 2, 15 3. Stock, 1 gut u. 1 einf. möbl. Zim. m. od. ohne Pens. z. v. 16363

F 2, 12 2. Stock, 2 fein möbl. Zim. mit sep. Eingang zu verm. 16458

F 4, 12 2. St. links, 2 schön möbl. Zimmer zu verm. 16494

F 8, 14a 2. Stock, ein fein möbl. Zimmer mit Pension sof. od. spät. z. v. 16342

F 8, 15 3. Stock rechts, schön möbl. Zim. zu vermiethen. 15891

G 5, 12 3. Stock, 1 gut möbl. Zim. a. d. Straße geh., bill. z. v. 16347

H 2, 19 2. St., am Markt, 1 oder 2 gut möbl. Zim. preiswerth zu verm. 16605

H 7, 5b 3. Stock, möbl. Zim. mit 2 Betten zu verm. Monat 10 Mk. 15927

H 7, 18 schön u. einfach möbl. Wohn- u. Schlafzim. zu verm. 16580

H 9, 4 Eckbau, 1 Stiege h., links, 1 gut möbl. Zimmer sofort zu verm. 16350

J 5, 3 schön möbl. Zim. zu vermiethen. 15980
Näheres 2. Stock links.

K 4, 7½d Ringstr 2. St., 1 gut möbl. Zimmer zu vermiethen 16048

K 2, 16 Part., a. d. Str., ein fein möbl. Zim. sofort oder 1. Sept. zu verm. 16050

L 11, 29b 2. St., schön möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zu vermiethen 16758

L 13, 14 4. St., 1 gut möbl. Zimmer mit Frühstück M. 30 zu verm. 16477

L 15, 2a am Bahnhof, 1 möbl. Zimmer zu vermiethen. 16206

L 16, 5 3 Treppen, 1 schön möbl. Balkon-Zim. mit Aussicht auf Ringstraße und Bahnhof sofort zu verm. 14996

L 18, 13 3. St., 1 gut möbl. Zimmer zu vermiethen. 16481

M 2, 13 2. Stock, 1 schön möbl. Zimmer zu vermiethen. 15891

M 3, 7 sch. möbl. Zimmer mit oder ohne Pension bei bill. Preise z. v. 10627

M 4, 2 gute Pension für sg. Leute, auf Wunsch Familienanschluß. 16539

N 3, 17 gut möbl. u. einfach möbl. Zim. mit od. ohne Pension sof. zu v. 15543

O 6, 3 1 Stiege hoch, 1 gut möbl. Zim. sof. mit guter Bedienung zu v. 16299

O 6, 5 3. Stock, Heidelberg.-Straße, 1 gut möbl. Zim. bis 1. Septbr. zu verm. 15157

O 7, 16 2 fein möbl. Part.-Zim. und 2 einfach möbl. Zim. zu verm. 15819

P 2, 13 2 schöne möbl. Zimmer sofort zu vermiethen. 16488

Q 5, 19 hübsch möbl. Zim. im 2. Stock mit separ. Eing. per 1. Sept. oder später preiswürdig zu verm. 15385

R 3, 15 2 Treppen, schön möbl. Zim. sof. zu v. 16250

S 1, 4 Breitestraße, 3. Stock, fein möbl. Zimmer zu vermiethen. 16017

S 2, 8 2. Stock, ein fein möbl. Zimmer zu vermiethen. 10950

T 1, 13 3. St. rechts, 1 schön möbl. Zim. sof. zu v. (Eingang Hausthüre.) 14697

T 1, 13 2 gut möbl. Zim. mit Pension sof. zu vermiethen. 16324
J. Schönberger.

T 1, 14 schön möbl. Zim. mit oder ohne Pension zu verm. Näh. Laden. 15439

T 2, 4 1 größ., fein möbl. Zim. in gutem Hause sogl. oder später zu v. 15778

T 2, 17|18 1 sch. möbl. Zim. vornheraus, sep. Eingang, um den Preis M. 20 zu verm. 16099

T 3, 15a 2. St., 1 gut möbl. Zim. sof. zu vermiethen. 16043

T 4, 8 1 möbl. Part.-Zim. sofort zu v. 16594

U 6, 28 part., 1 möbl. Zim. zu verm. 14814

Bismarckplatz No. 3, 1 Tr. hoch, schön möbl. Zim. z. v. 16749

Ein möblirtes Zimmer sofort zu vermiethen. 16174
Zu erfragen F 2, 12.

Friedrichsfelderstr. No. 6 2. St., in der Nähe vom Bahnhof, möbl. Zimmer zu verm. 16750

(Schlafstellen.)

F 4, 13 1 g. Schlafst. sof. zu beziehen. 16188

G 5, 21 Schlafstelle zu vermiethen. 16007

G 7, 1a 4. St. Vorderhs., gute Schlafst. zu vermiethen. 16040

H 4, 24 3. Stock, 1 schöne Schlafstelle mit Kost zu vermiethen. 15737

H 7, 5b 3. Stock, 2 Schlafstellen zu verm. 16774

H 7, 6b 3. St., gute Schlafstelle z. v. 16183

H 9, 4a parterre, g. Schlafstelle an einen Herrn zu vermiethen. 16341

L 6, 5 parterre, 1 bessere Schlafst. z. v. 16044

R 4, 15 2. St., offene Schlafstelle für 1 soliden Arbeiter sogleich zu verm. 16030

ZC 1, 4 3. St., ein schön möbl. Zim. mit freier Aussicht auf den Meßplatz zu v. Preis 15 M. 15904

ZC 2, 3 Meßplatz, 1 möbl. Zim. zu verm. Näh. parterre. 16583

Ein schön möbl. Schlafzim. mit oder ohne Salon im Centr. der Stadt zu vermiethen, auf Wunsch auch Pension. 16348
Zu erfragen in der Exped.

Große Merzelstraße 31, 3. Stock, gut möbl. Zimmer sof. zu vermiethen. 16031

Kost und Logis

S 1, 12 2. St., solide Leute können Kost und Logis erhalten. 16545

S 2, 12 Kost u. Logis für 7 Mk. pr. Woche bei J. Hofmeister. 10633

Wichtig für Hausfrauen

Die Holländische
Kaffee-Brennerei
H. Disqué & Cie.,
Mannheim
empfiehlt ihre unter der Marke:

„Elephanten-Kaffee"

wegen ihrer **Güte** und **Billigkeit** so berühmten, nach Dr. v. Liebig's Vorschrift **gebrannte**, hochfeine Qualitäts-Kaffee's:

		per Pfd.
f. Westindisch M.		1.60
f. Menado	„	1.70,
f. Bourbon	„	1.80,
extraf. Mocca	„	2.—.

Durch vorzügliche neue Brennmethode kräftiges feines Aroma
Große Ersparniß.
Nur ächt in Packeten mit Schutzmarke „Elephant" versehen von 1, ½ und ¼ Pfd.
Niederlagen in Mannheim bei: 3205
Fried. Becker, D 4, 1 u. G 2, 2.
P. Boßlet, P 6, 14.
Louis Boebel, ZD 1, 2.
A. Brilmayer, L 12, 4.
Adolf Burger, S 1, 6.
Ernst Dangmann, N 3, 12.
Frau Chr. Damm, S 6, 1b.
Ph. Gund, D 2, 9.
M. Haunstein, L 12, 7½.
Herm. Hauer, N 2, 6.
Jacob Heß, Q 2, 13.
Wilhelm Horn, D 5, 14.
J. H. Kern, C 2, 11.
R. A. Kohler Wwe. J 3, 16.
W. Kreßmann, T 2, 17 u. 18.
J. Lichtenthäler, B 5, 10.
L. Lochert, R 1, 1 u. O 4, 18.
Fridolin Maier, Emilienstraße 21.
Herman Metzger, L 4, 7.
Wilh. Müller, T 6, 2½.
C. Pfefferkorn P 3, 1.
C. Santorini, J 5, 27.
Aug. Sattler, Q 7, 8b.
Aug. Scherer, L 14, 1.
Karl Schneider, Q 4, 20.
Ferd. Schotterer, E 5, 12.
C. Strube, G 8, 5.
P. Karb, E 2, 13.
B. Transier, E 2, 3.
J. G. Volz, N 4, 22.
Jak. Walther, K 2, 17.
Gebr. Zipperer, O 6, 3/4.
Ferd. Koob, C 7, 21.
Philipp Lutz, U 4, 17.
G. M. Daub, T 5, 14.
Theod. Reichel, Q 3, 14.
Jacob Harter, N 3, 15.
Gottl. Briem, Große Merzelstraße 35.
Aug. Hack, Schwetzingerstr.
Ernst Sigmann, Schwetzingerstraße.
Jos. Waldmann, ZP 1, 6, Neckarvorst.
Ludwig Wacker, ZP 1, 6¼, Käferthalerstraße.
Ludwigshafen: Consumverein, Phil. Vetter Ww., H. Mayer, Fr. Bauer, Emil Unold, Gg. Coblenz, Peter Eck, J. Hoffmann am Markt, J. Rehwinger, J. Schnepf, Heller & Roth, W. Reitnauer, Th. Kaiser.
Hemshof: Joh. M. Aminung, F. Frey, Ph. Zipp, Canalstraße.
Gräfenau: Hugo Herkert, C. H. Stauffer.
Oggersheim: G. A. Frank Ww.
Neckarau: J. L. Freund, Valentin Hook.
Schwetzingen: Hch. Ruffler, Fr. Dillinger, J. Bianchi.
Wallstadt: Carl Reinmuth.
Waldhof: Lud. Schumacher;
Käferthal: A. Vogelgesang, M. Ramspeck, H. Eckert, Louis Welz.
Viernheim: Mich. Adler VI., Gg. Georgi I., Valentin Winkler IV.
Heddesheim: J. F. Lang Sohn.
Ladenburg: Mich. Bläß.
Weinheim: C. Weisbrod.

Bergmann's
Schuppenpomade
vertilgt alle Unreinigkeiten der Kopfhaut, befördert das Wachsthum und verhindert das Ausfallen der Haare, ächt per Dose 1 Mark bei Friseur P. Bauer, vormals J. Kost und Friseur Adolph Nauth, F 4, 18. 12689

Neu-Wäscherei.
Kragen, Manschetten und **Hemden** werden fortwährend wie neu gewaschen u. gebügelt. 15948
N 3, 13b Elise Ilbrig N 3, 13b.

Anhängschloß

Bazar zu Gunsten der Ferien-Kolonien.

An unsere Mitbürger!

Dank der Unterstützung, welche dem Comité für Ferienkolonien bisher in wohlwollender Weise von den Bewohnern unserer Stadt zu Theil wurde, ist es in den letzten Jahren gelungen, die Wohlthat eines Landaufenthalts oder einer Soolbadecur einer Anzahl von etwa hundert Kindern angedeihen zu lassen. Diese Zahl bildet aber nur einen kleinen Theil derjenigen Kinder unserer Volksschule, welche jeweils unter Vorlage ärztlicher Zeugnisse zur Theilnahme an den Ferienkolonien angemeldet werden. Jedermann wird mitfühlen, wie schmerzlich es war, die überwiegende Anzahl der Angemeldeten lediglich aus Mangel an Mitteln zurückweisen zu müssen und daß diesem Mißstande abgeholfen werden sollte. Wir haben daher einen Weg gesucht, um einen entsprechenden Grundstock zu beschaffen und beschlossen, dem Beispiele anderer Städte folgend, einen

Bazar zu Gunsten der Ferien-Kolonien

ins Leben zu rufen. Wir sind überzeugt, daß es nur des Ausdrucks dieses Gedankens bedarf, um die begeisterte Zustimmung der Bewohner Mannheims zu erlangen.

In dieser Voraussetzung haben sich die Unterzeichneten zusammengefunden, um die Ausführung in die Hand zu nehmen. Bei dem bekannten, oft bewährten Wohlthätigkeitssinne unserer Mitbürger wird der Erfolg nicht fehlen.

Wir richten daher an alle Diejenigen, welche ein warmes Herz für die vielen erholungsbedürftigen Kinder haben, die Bitte um gütige Beiträge zur Ausstattung des Bazars, sei es in Handarbeiten, Haushaltungsartikeln, Kunst- und kunstgewerblichen Gegenständen u. s. w. oder auch in baarem Gelde. **Jede, auch die kleinste Gabe wird dankbarst entgegengenommen.** 9847

Das Comité:

Der Vorsitzende: **Moll**, Oberbürgermeister.

Die Damen:

Frau Osc. Auer, Q 7, 17.
„ Ernst Bassermann, L 10, 12.
„ Pfarrer Bauer, L 8, 7.
„ Phil. Bender, O 4, 7.
„ Rich. Bensinger, Q 7, 17.
„ Alfr. Bräunig, L 12, 5.
„ Carl Cadenbach, N 7, 1.
„ Carl Deibel, N 4, 17.
„ Ad. Eisele, Q 3, 22.
„ Robert Engelhardt, E 1, 1.
„ Louis Franz, O 2, 2.
Frln. Elise Gaertner, O 7, 9.
Frau J. Geber, M 4, 4.
„ Dr. Glaser, A 6, 6.
„ Herm. Glaser, F 8, 5.
„ Otto Gottschalck, L 16, 12.
Frln. E. Guhet, N 4, 17.
Frau A. Haenlein, B 6, 6.
„ S. Hartogensis, B 6, 28.
„ Carl Heisler, N 1, 2.
„ Bernh. Herschel, B 1, 5.
„ Emil Hirsch, E 7, 21.
„ Louis Hirsch, D 7, 14.
„ Friedr. Hirschhorn, O 7, 7.
„ Wilh. Hitzig, G 4, 5.
„ Aug. Hohenemser, N 7, 14.
„ Herm. Jacobi, C 4, 8.
„ Dr. Jos. Kahn, C 1, 4.
Frln. A. Keller, G 8, 5.
„ E. Keller, G 8, 5.
Frau Aug. Kloß, L 16, 12.
Frau Hch. Könige, Q 7, 17.
„ Emil Krauth, L 15, 3.
Frln. Minna Kopfer, N 3, 4.
Frau Carl Ladenburg, M 1, 3.
„ Alfr. Lenel, N 7, 5.
„ Wilh. Maas, L 9, 5.
„ Emil Mayer, O 7, 10.
„ W. Manchot, B 6, 3.
„ Alexander Milek, N 6, 5.
Frln. A. Mohr, B 1, 12.
Frau Oberst v. Oppen, A 1, 4.
„ B. Osterhaus, B 7, 7.
„ Erwin Paul, G 8, 2.
„ Lud. Joh. Peter, J 7, 8.
„ Anna von Renz, M 1, 7.
„ Carl Roux, Schloß.
„ G. A. Ruckhaber, R 3, 3.
„ Alfr. Seubert, L 2, 5.
„ Max Seubert, M 5, 7.
„ Lud. Simon, ZD 1, 18.
„ Th. Straube, N 3, 1.
Frln. C. Travers, N 7, 12.
Frau Fr. Wengler, M 6, 12.
„ W. Wirthle, Z 2, 15.
„ Dr. Zeroni jr., M 6, 4.
„ Hauptmann Ziegler, L 13, 10b.
„ Oberstlieutenant Ziemer, M 7, 11.

Die Herren:

Oscar Auer, Q 7, 17.
Carl Bopp, G 2, 6.
Alfr. Bräunig, L 12, 5.
Franz Freytag, M 8, 2.
J. Geber, M 4, 4.
Dr. Gerard, U 5, 3.
Herm. Glaser, F 8, 5.
Fr. Goger, B 7, 3.
A. Haenlein, B 6, 6.
Emil Hirsch, E 7, 21.
Ad. Hirt, L 10, 2.
Rich. Homann, B 2, 14.
Herm. Jacobi, C 4, 8.
Dr. Jos. Kahn, C 1, 4.
Julius Katz, B 7, 4.
L. Kern, O 7, 12.
Aug. Kloß, L 16, 12.
Hch. Könige, Q 7, 17.
Gustav Kramer, L 16, 1.
Ferd. Ladenburg, N 7, 18.
Ferd. Langer, O 7, 15.
Alfr. Lenel, N 7, 5.
Dr. Lindmann, L 3, 3.
Emil Mayer, O 7, 10.
Wilh. Manchot, B 6, 3.
Sam. Noether, L 17, 10.
Erwin Paul, G 8, 2.
L. J. Peter, J 7, 8.
Osc. Prestinari, ZP 1, 32.
Carl Roux, Schloß.
Ludw. Schaufert, H 2, 2.
Rektor Schick, L 15, 4.
Alois Schmitt, Hauptlehrer, ZD 2, 5.
Max Seubert, M 5, 7.
Carl Sperling, ZC 1, 18/19.
Max Stockheim, O 4, 1.
Heinr. Tillessen, D 4, 5.
Heinr. Unger, P 2, 1.
Lor. Weickgenannt, B 7, 13.
Wilh. Zeiler, B 7, 6.
Dr. Zeroni, M 6, 4.

Sämmtliche vorgenannte Comité-Mitglieder sind zur Entgegennahme von Liebesgaben gerne bereit.

Vollständiger Ausverkauf
wegen Umzug nach **H 1, 14** Marktplatz.
Um bis zum Umzug mit den großen Lagerbeständen geräumt zu haben, werden von heute ab bei allen Artikeln die bisherigen 14071
Original Crefelder Preise
bis zu 25% ermässigt.
H 1, 4 Neckarstraße. **Leonhard Cramer** H 1, 4 Neckarstraße.
Niederlage von Gebr. Sinn in Crefeld.

Zur gefl. Beachtung.
Unterzeichnete empfiehlt sich im **Kleidermachen**, eröffnet per 1. September einen
Zuschneidekurs
und fertigt jegliche Art von Costümen. Empfehle mich besonders verehrten Eltern, deren Töchter bei mäßigen Honorar in allen **Handarbeiten** auszubilden und sind die Arbeitsstunden von Morgens 8—12 und Nachmittags 3—6 Uhr festgesetzt. 16104
Achtungsvoll zeichnet
Clara Zeller,
O 7, 16, 2. Stock.

Pantoffel in Plüsch u. Tuch mit Ledersohlen empfehle 12584

Für Kinder per Paar		M. 1.—
„ Mädchen	„	„ 1.20
„ Frauen	„	„ 1.50
„ Herren	„	„ 1.80

Isidor Heinsheimer, Q 2, 17.

Nußbaum-Abfallholz,
Billigstes Brennmaterial für **Hoteliers, Wirthe, Metzger und Private** empfiehlt zu Concurrenzpreisen 14382
Carl Bischoff, G 7, 8.

Die Mannheimer
Emaillir-Werkstätte
für Haus- und Küchen-Geräthe
von 10804
G 7, 1b Michael Kronauer G 7, 1b
bringt sich einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum in empfehlende Erinnerung. 100 pCt. Ersparniß. Referenzen über gelieferte Arbeiten stehen zu Diensten.

E 8, 10a Ferd. Baum & Co., E 8, 10a.
Telephon Nr. 544. 12641
Fettschrot, Nuß- u. Maschinenkohlen, Koaks, deutsche u. englische Anthracitkohlen,
Briquettes B. Bündel- und Tannenholz,
Torfstreu u. Torfmull, billigster Ersatz für Stroh.
Carbolineum.
Lager: Verbindungs-Canal linkes Ufer.
Bestellungen nimmt auch Herr H. Gentil, P 1, 5 entgegen.

Ruhr Fettschrot
Ia. stückreiche Qualität direkt aus dem Schiff, gesiebte Nuß- und Anthracitkohlen für Hausbrand, empfiehlt bestens 15659
H 7, 28. Jac. Hoch, H 7, 28.

Norddeutscher Lloyd.
Post- und Schnelldampfer
von **BREMEN** nach
Newyork — Baltimore
Ostasien — Australien
Brasilien — La Plata

Nähere Auskunft ertheilt: 6910
Ph. Jac. Eglinger, Mannheim, Heidelbergerstr.

Trambahnhaltestelle.
Photographische Anstalt
von 8446
Herm. Klebusch
O 4, 5 Strohmarkt O 4, 5.
Photographien jeden Genres in vorzüglichster Ausführung bei soliden Preisen.
Specialität: Kinderaufnahmen.
Passende Costümchen für kleinere Kinder stehen unentgeldlich zur Verfügung.
Trambahnhaltestelle.

Kanalbau, Hausentwässerungen.
Ph. Fuchs & Priester
B 6, 6. Ingenieure. B 6, 6.
Aufträge nehmen auch entgegen die Herren Installateure

Carl Achilles, M 2, 4.	Jos. Leonhard, G 3, 2.
Herm. Barber, N 2, 9¼.	Maffot & Werner, B 1, 7½.
Casp. Fliegelscamp, B 4, 9.	Emil Rhein, S 3, 4. 10688
Adam Langbein, P 6, 11.	Wunder & Bühler, H 7, 22.

Alfred Engel, Ingenieur, E 8, 10
empfiehlt sich zur Herstellung von 10666
Asphalt- & Cement-Böden etc.
bei bekannt prompter Bedienung und guter Ausführung unter Garantie.

Zahnräder, Seil- und Riemenscheiben
mit Maschinen geformt, roh und bearbeitet 13410
Eisengussstücke
jeder Form und Grösse nach eigenen und fremden Modellen, Schablonen- und Lehmguss, liefert in exacter Ausführung.
Mühlenbauanstalt, Maschinenfabrik und Eisengiesserei vormals **Gebrüder Seck, Darmstadt.**

Das Beste für die Toilette.
Das unträglichste und ausgezeichnetste, von allen schädlichen Nachwirkungen gänzlich freie Mittel **zur Schönheitspflege** ist unstreitig die
Doering's Seife.
(„mit der Eule")
Sie fördert **die Schönheit der Haut** in hohem Grade und verleiht dem Teint eine **ungemeine Frische, Belebung und Zartheit.**
Vermöge ihrer erweichenden Wirkung auf die Haut, ihrer außerordentlichen Milde und Reinheit ist sie für jene Personen, deren Haut für
Sommersprossen
sehr disponirt ist, von dem erdenklich größten Nutzen, denn scharf gelaugte Seifen, wie es außer der **Doering's Seife** so viele anderen Toilette-Seifen sind, haben unfehlbar das um so grellere Hervortreten der Sommersprossen zur Folge. Man wasche sich daher ganz besonders in der
Frühjahrs- und Sommerzeit
ausschliesslich mit Doering's Seife,
man wird bei anhaltendem Gebrauche eine
schöne, zarte, jugendfrische Hautfarbe
erlangen. — **Doering's Seife** hat sich in den feinsten Boudoirs dauernd eingebürgert, sie gilt mit Fug und Recht als
die beste Seife der Welt!
Preis 40 Pfg. in allen Parfümerien, Droguerien und Colonialwaarengeschäften. 11055

Veltliner Rothweine
der Veltliner Weinbaugesellschaft in Sondrio
(Oberitalien).
Tavola angenehmer Tischwein **Mk. 1.—** } pr. Flasche
Montagna ziemlich kräftig „ **1.40** } mit Glas.
Verkaufsstellen:

Hermann Hauer, N 2, 6,	Louis Lochert, R 1, 1.
Gg. Dietz, G 2, 8.	C. Strube, G 8, 5.
Th. Reichel, Q 3, 14.	A. Brilmayer, L 12, 4a.

In Gebinden von 25 Liter an, sowie bei größerer Flaschenlieferung entsprechende **Preisermäßigung** durch das **Haupt-Depot** (Zollkeller Mannheim) 12253

Jac. Hackmann, F 7, 14